

Deutsche Zeitung

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 — 644
Caixa do Correio V
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der
Rua S. Paulo.
Caixa do Correio 302

São Paulo
Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstraße No. 7

Setzt mit Seizmaschinen „Typograph“

Gedruckt auf einer Augsburg'schen Schnellpresse

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Grössere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft

No. 277, XVI. Jahrg.

Freitag, den 29. November 1912

XVI. Jahrg., No. 277.

Deutschland und die türkischen Niederlagen in der Presse.

Von Major a. D. Wangemann-Berlin.

Zu dem Thema von den türkischen Niederlagen und dem Werte der deutschen Instruktion und der deutschen Geschütze, das wir schon mehrfach erörtert haben, bringt Herr Major Wangemann noch einige neue wichtige Gesichtspunkte bei, namentlich was die Geschütze anbelangt. Wir glauben daher, daß auch seine Ausführungen das Interesse unserer Leser finden werden. Herr Major Wangemann schreibt:

Der bisherige Kriegsverlauf ist für die Türkei recht unglücklich gewesen. Die Gründe dafür sind zahlreich und naheliegend. Wie es im „Tag“ sehr hübsch dargestellt ist, haben die türkischen Revolutionäre nicht die Zeit gehabt, aus dem Phrasenschwall den konstitutionellen Staat zu entwickeln; die politisierende Soldateska hat die Armee herabgedrückt, Mobilisierung und Aufmarsch der türkischen Truppen waren noch nicht beendet, als die türkische Indolenz durch den Elan der Verbündeten überrascht und überwunden wurde.

Die Franzosen frohlocken und suchen die Ereignisse nach Kräften zum Nachteil Deutschlands auszuschnitten. Deutsche Lehrmeister, deutscher Geist, deutsches Kriegsmaterial sollen an allem schuld sein, und namentlich letzteres wird mit meisterhafter Zielbewußtheit „in die Köpfe hineingehämmert“.

Leider haben einige deutsche Zeitungen selbst — ohne es zu wollen — eine Handhabe dazu gegeben. Als z. B. die „Agence Bulgare“ vom 23. Oktober die ersten größeren bulgarischen Siege meldete und sie zum Teil dem Verhalten der türkischen Artillerie zuschrieb, die schlecht geleitet worden sei, ist bei uns in leicht mißverständlicher Weise darauf hingewiesen worden, daß die Bulgaren französische, die Türken dagegen deutsche Geschütze hätten. Dies haben sich unsere Feinde von internationalen Presseszusammenhängen — wie die „Köln. Ztg.“ sagt — nicht entgehen lassen. „Berlin in Aufregung über die türkischen Niederlagen; der Kampf der deutschen und französischen Waffen“ heißt ein Artikel der „France Militaire“, der in dem hochtönenden Satze ausklingt: „Tief empfindet man in Deutschland die militärische Niederlage dieser Armee, die von Preußen ausgebildet und mit Kruppischen Kanonen bewaffnet ist“, und der „Temps“ behauptet mit Bezugnahme auf obige Äußerungen sogar, daß der Ruf der deutschen Artillerie von deutschen Blättern selbst in Frage gestellt sei. Die eigene Begeisterung riß dann die Franzosen noch weiter. Ein Korrespondent der französischen Zeitung „Le Journal“ läßt sich von dem Vetter des Königs von Serbien sagen: „Eure Kanonen sind vorzüglich (epa-tant), neben ihnen existiert die türkische Artillerie einfach nicht mehr!“ Gegen solche bodenlose Uebertreibung ist mit Vernunft nicht anzukämpfen. Zwar ist es verständlich, wenn der „Vorwärts“ daraufhin meint, es sei nun die Legende von der Ueberlegenheit der türkischen Artillerie mit ihrem zum größten Teile deutschen Material zerstört, jedoch es fehlt gegen das deutsche Material jede positive Angabe! Es offenbart sich hier wiederum der merkwürdige Kreislauf: aus Berlin lassen sich französische Zeitungen deutschfeindliche Nachrichten nach Paris telegraphieren, und von dort kommen sie uns „durchgesehen und ergänzt“ zurück. Eine deutsche Telegraphenagentur versandt dieser Tage an die Zeitungen solche Nachrichten aus Paris, in denen behauptet wurde, daß die Kruppgeschütze der Türken in jeder Beziehung schlechter als die französischen Creusotgeschütze seien und sogar die Kanonen der beiden vor zwei Jahren von der Türkei in Deutschland gekauften

Kriegsschiffe unbefriedigend seien, woraus es sich erkläre, daß die Beschießung von Varna erfolglos geblieben sei. Die deutschen Zeitungen haben sich diesmal nicht fangen lassen, und die deutschfeindlichen unwahren Nachrichten aus Paris mußten ihre Zuflucht in englischen Zeitungen suchen. Zweifellos haben die Kanonen der beiden alten Kasten, den Umständen entsprechend, unter denen sie verwendet wurden, ihre volle Schuldigkeit getan; daß die Türken die Beschießung von Varna nicht fortführten, hatte bekanntlich ganz andere Gründe.

Die Taktik der Franzosen, mit Schlagworten zu arbeiten, hinter denen nichts steckt, zeigt sich wieder einmal hier in hellstem Lichte. Die deutschen Geschütze von 1870 haben bekanntlich nicht versagt. Die Franzosen haben — obwohl sie als erste das Rohrrücklauf-Feldgeschütz einführen — noch heute kein geeignetes Geschütz für ihre rotierende Artillerie und sind im Begriff, hinsichtlich der Feldhaubitze in die deutschen Fußstapfen zu treten. Die Geschütze der deutschen Industrie sind, in scharfem Wettbewerb mit den französischen, in weitaus bedeutenderem Maße als diese auf der ganzen Welt zur Einführung gelangt. Noch neuerdings ist ihrem Verhalten im tripolitanischen Feldzug durch den Mund des Generals Manzoni im „Esercito Italiano“ in präziser, sachkundiger Weise das höchste Lob gespendet worden. Und vom gegenwärtigen Kriegsschauplatz sogar liegen Äußerungen vor, die unmöglich wären, wenn das gesamte türkische Artilleriematerial wirklich schlecht wäre. So meldete z. B. ein Drahtbericht der „Frankfurter Zeitung“ einen sehr heftigen Kampf zwischen Bulgaren und Türken bei Domustere in der Gegend von Kotschana, wobei die Ueberlegenheit der türkischen Artillerie sich glänzend geltend machte. Die Bulgaren erlitten schwere Verluste und mußten ihre Stellung räumen. Selbst nach einer ganz in französischem Sinne ausgeübten Äußerung des serbischen Kriegsministers wurden die Kruppischen Feldkanonen von diesem als sehr gut bezeichnet, und dasselbe Urteil findet sich in einer Drahtmeldung der „Köln. Ztg.“ aus Belgrad vom 31. Oktober. Uebrigens vergessen die vorhin erwähnten französischen Reklamartikel gänzlich, daß Bulgarien auch deutsche Geschütze führt, nämlich moderne Rohrrücklauf-Gebirgskanonen, und namentlich, daß es größtenteils Kruppische Munition verwendet.

Wie den Lesern bekannt, sahen sich auch italienische Blätter veranlaßt, die Ruhmredigkeit der französischen Blätter zurückzuweisen, die behauptet haben, die Bulgaren hätten durch französische Kampfesweise ihre Siege errungen. Sehr viele bulgarische Offiziere seien aus der Turner Kriegsschule hervorgegangen, so General Fischeff, der Chef des Generalstabes, General Dimitrieff, der Sieger von Kirkilisse, General Ivanoff, der Befehlshaber der 1. Armee vor Adrianopel, und General-Kavallerie-Inspektor Nazlimoff. Das gleiche gelte für zahlreiche serbische und montenegrinische Offiziere.

Ein anderes angesehenes Auslandsblatt, die englische „St. James-Gazette“, die die „Kölnische Zeitung“ zitiert, wendet sich ebenfalls gegen das deutschfeindliche französische Gerede. Die Verbündeten waren nicht nur bereit, sondern auch gewillt, wohingegen die Türken weder als kriegsbereit, noch so derlich willig hätten bezeichnet werden können. Es ist abgeschmackt, den Sieg auf Waffenmuster zurückzuführen, wo die Menschenmuster so auffallend in die Augen fallen.

Bei Kirkilisse hat offenbar vor den tapferen Bulgaren die türkische Disziplin versagt; nach einer Lesart ist die Munition ausgegangen. Eine deutsche Zeitung hat daran erinnert, daß der von Verfolgungswahn gepeitschte frühere Sultan Abdul-Hamid niemals Uebungen mit scharfen Patronen gestattet und daß die deutschen Offiziere

in ihrer Reformarbeit gerade durch den Mann gehemmt wurden, der sie herangezogen hatte, sodaß sie große Enttäuschungen erlebte!

Es muß daher mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden, wenn in der französischen Presse mit Bezug auf die gegenwärtigen Ereignisse die Behauptung aufgestellt wird, es rechtfertigten sich in der Türkei die Warnungen vor der Freundschaft, der Ausbildung, den Ratschlägen und dem Kriegsmaterial aus Deutschland. Es dürfte für jeden Einsichtigen sich aus der obigen Uebersicht ergeben, welchen Beweggründen die französische Angriffe entspringen, und auch, wie recht eine deutsche Zeitung hatte, die kürzlich sagte, die Freude der Pariser über Deutschlands angebliche militärische Niederlage auf dem Kriegsschauplatz zerrinne bei näherem Zusehen in nichts als Redensarten. Zum Schluß möchten wir nochmals vor denjenigen Presseagenturen warnen, die uns mit solchen deutschfeindlichen Phrasen versorgen. Wie unlängst eine deutsche literarische Zeitschrift sagte: sollte man solche Geschäftsleute, bei den Ohren aus ihrem Tintenfaß aus Licht ziehen, um sie ihrer Leichtfertigkeit willen wie eine Blattlaus zu zerquetschen, im Bewußtsein, ein allen braven Journalisten wohlgefälliges Werk zu tun.

Aus aller Welt.

Durch den Todessturz des bayerischen Fliegerleutnants Hamburger vom Infanterie-Regiment 16 in Passau, der auf dem Münchener Flugplatz Oberviesenfeld mit einem Otto-Doppeldecker aus 70 Meter Höhe zur Erde niedersauste, hat das deutsche Fliegerkorps einen neuen Verlust erlitten. Hamburger, der erst kürzlich zur Fliegerkompanie nach München kommandiert worden war, wurde mit gespaltenem Kopf neben dem zertrümmerten Apparat aufgefunden.

Die Binneneinnahme der Tabakbesteuerung in Deutschland. Die Netto-Einnahmen aus der Tabakbesteuerung sind nach der „Süddeutschen Tabakzeitung“ im Deutschen Reich von 69,9 Millionen im Jahre 1906—07 auf 150,7 Millionen im Jahre 1910—11 gestiegen. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung für 1906—07 1,13 Mark, für 1910—11 aber 2,32 Mark. Die Kopfquote ist hierbei natürlich aus der Zahl der Gesamtbevölkerung berechnet. Ließe sich die Zahl der Konsumenten feststellen, so würde sich die Ziffer ganz bedeutend erhöhen. Jedenfalls verdient es Beachtung, daß die steuerliche Belastung des Staates infolge der Zoll- und Steuererhöhungen um 105 Prozent pro Kopf gewachsen ist. Für das Jahr 1911—12 ergibt sich übrigens eine weitere, recht beträchtliche Steigerung. Dabei ist der Verbrauch pro Kopf nicht etwa gesunken, sondern zurückgegangen. Nach einer Berechnung des Statistischen Amtes kam auf den Kopf der deutschen Bevölkerung im Durchschnitt des Jahres 1910—11 ein Verbrauch von jährlich 1,5 Kilogramm Rohtabak (Gewicht in fabriktionsreifen Zuständen) und im Durchschnitt der folgenden fünf Jahre 1876—80 ein Verbrauch von 1,7 Kilogramm. In den beiden Jahrzehnten 1896—1900 und 1901—05 hat der Verbrauch noch 1,6 Kilogramm jährlich betragen, und ebenso hoch berechnet sich der Durchschnitt der folgenden vier Jahre 1906—09. Für 1910, oder richtiger für die zwölf Monate Juni 1910 bis Juni 1911 ergibt die Berechnung aber nur noch 1,46 bis 1,47 Kilogramm. Das ist ein recht bedeutender Rückgang, der, wie es scheint, im laufenden Jahre noch anhält und sich auch in den folgenden Jahren fortsetzen dürfte. Durch die Zoll- und Steuerpolitik wird dafür gesorgt, daß der Tabakverbrauch dort nicht zu groß wird. Trotz des Rückganges im Verbrauch, der sich besonders im

schwierig auch nicht still im Tummel des Einschlafens, im Traum der Nacht, war und blieb in ihm wie ein unbewegliches glühendes Fieber. Gesehen zwar hatte Gottfried die Geliebte schon ein paarmal aber immer auf weite Entfernung, immer, gleich dem Glück auf rollender Kugel, auf geschwindem Zweirad an ihm vorüberausend. Denn auch unter den Damen Rodenau hatte der Radsport bereits zahlreiche Anhängerinnen gefunden. Die Hebamme besuchte ihre Kundschaft täglich hoch zu Stahloß, die Gattinnen des Kaufmanns, des Barbiers, des Bäckermeisters und des Schlächters radelten, wenn sie sich nicht gerade erzürnt hatten, an jedem Sonntag nachmittag gemeinsam in die Umgebung, und Erna Plathe fuhr auf ihrem blitzblanken amerikanischen Rover sowohl ins Feld zur Ausrichtung irgend einer Bestellung wie auch nach Zerlitz zur Gesangsstunde bei der Tochter des Administrators und Amtsvorstehers Friese, die so etwas wie eine verunglückte Konzertsängerin war, lindlich-unverbildeten Kunststücker aber allenfalls lehrsam befriedigen konnte.

Doch aus nächster Nähe in die Augen gesehen hatte Gottfried Reinhardt gern dem Mädchen, das ihm einst Treue für Leben und Sterben geschworen, und gefragt hätte er sie gerne, ob solche zwar ohne Zeugen, aber darum nicht weniger feierlich geleisteten Eide durch einen Justizirren oder ein väterliches Machtwort von Rechts wegen ihre Gültigkeit verlieren. So unschlüssig er denn an manchem Abend lachte und bange mit klopfendem Herzen das Plathesche Grundstück, auf dem sich jetzt auch ein Prachtbau nach Art der Villa Strohschein erhob, sogar einer mit einem „wildgewordenen“ Dach, das mit einem halben Dutzend verschörkelter Türme und Erker in die Luft sprang. Ein paarmal bekam er die Geliebte auch hier zu Gesicht — hinter den hohen, blanken Fenstern sah er inmitten desselben modern-geschmacklos Möbelkrams, den sein Stiefvater einst für seines rechten Vaters sauer erworbene Hinterlassenschaft nach Rodenau geschleppt und den die Mutter später, als die harten Zeiten für sie gekommen waren, an den reichen Plathe abgestoßen hatte. Auch singen hörte er Erna und Klavierspielen dazu — und alles kam ihm so fremd vor. War denn das überhaupt sein Mädels, sein vernünftiges, praktisches Bauernmädchen, das früher so gern über seiner Schwester Elsbeth Vorliebe für „großwürdigen Frielefsen“ gespottet hatte, dem früher die Lust am emsigen Wirtschaften in Feld und Hof über alles gegangen war? Ach Gott, nur einmal sie fragen, nur einmal sie ausforschen bis zum Grunde ihres Herzens! Aber kein freundlicher Zufall führte ihn die Geliebte in die Hand.

Der gerade Weg zu ihr, ins Haus hinein, ging an ihrem Vater vorbei, und darum mochte Gottfried ihn nicht nehmen. An dem pomphaften Eisengitter

Import von Rohtabak kundigt, ist der Tabak heute nächst dem Getreide derjenige Artikel, der dem Deutschen Reich am meisten Zoll einbringen muß.

Das Testament eines Salpeter-Königs. Unter diesem Stichwort veröffentlichten die englischen Zeitungen Einzelheiten aus dem Testament des kürzlich in Liverpool verstorbenen Herrn Hans Kaspar Schintz von Zürich. Das in England liegende Vermögen wurde auf 23.750.000 Franken eingeschätzt und der Wert seines Vermögens in der Schweiz und in Südamerika auf weitere 7.500.000 Franken angeschlagen. Einer der Zeitungen entnimmt die „Zürcher Post“ folgende wörtliche Notiz: „Herr Schintz war als einer der Salpeter-Könige bekannt. Geboren in Zürich vor 74 Jahren, ging er vor mehr als einem halben Jahrhundert nach Liverpool, wo er sich naturalisieren ließ und nach und nach ein großes Geschäft mit Südamerika aufbaute. Er nahm keinen Anteil am öffentlichen Leben, er war aber als Gönner zahlreicher Wohltätigkeitsanstalten bekannt. Testamentarisch vermachte er das Gehalt für zwei Jahre an alle Angestellten seines Geschäftes, die länger als fünf Jahre in seinem Dienst geblieben waren und ein Gehalt von 2500 Franken oder mehr bezogen. Er hinterließ seinem Kassierer 75.000 Franken, 7500 Franken seinem Kutscher, 5000 Franken der Haushälterin und 87.000 Franken dem Geschäftsführer einer französischen Gesellschaft, wovon er selbst Präsident war. Das Testament enthält große Familienvermächtnisse, und Herr Schintz bestimmte schließlich, daß die Summe von 7.500.000 Franken einen unantastbaren Familienfond für seine beiden Töchter bilden sollte, wovon die eine verheiratet, die andere unverheiratet ist. Er machte dabei die Bedingung, daß im Falle einer seiner Töchter oder irgend einer ihrer direkten Nachkommen je zum römisch-katholischen Glauben übertraten oder ein Mitglied dieser Kirche heiraten sollte, der oder die Betreffende von allem weiteren Vermögensgenuss ausgeschlossen werden sollte.“ Vorläufig sind dem englischen Fiskus 4.700.000 Franken bezahlt worden. Der verstorbene Herr Schintz war Eigentümer eines stattlichen Hauses mit Garten an der mittleren Bahnhofstraße in Zürich, das seit Jahren nur teilweise bewohnt war. Er schrieb seinen Namen in England mit tz (Schiltz), um den Engländern die richtige Aussprache zu ermöglichen.

Das Gewehrfeuer gegen Flugzeuge, das auch während der Kaisermaßgäver in Sachsen markiert wurde, dürfte sich im Ernstfalle als so gut wie wirkungslos erweisen. Das haben bereits die Erfahrungen der Italiener im Tripolitanien ergeben, wurde aber auch kürzlich bei Schießversuchen auf dem französischen Truppenübungsplatz von Chalons auf neue bestätigt. In Chalons wurden als Ziele Drachen in Form und Größe von Flugzeugen verwendet, die durch Automobile mit einer Seilwindgeschwindigkeit von 60 Kilometern über den Schießplatz geschleppt wurden. Die Scheibe war 6 Meter lang und 7 Meter breit. Dagegen schossen 100 Mann auf 800—900 Meter Entfernung durchschnittlich 9 Patronen. Die Scheibe wies nur 15 Treffer gleich 1,3 Prozent der abgegebenen Schüsse auf. Auch beim Schießen mit Maschinengewehren wurden keine besseren Ergebnisse erzielt, die noch weit geringer sein werden, wenn es sich um wirkliche Flugzeuge handelt, die Höhen von mehr als 1000 Meter aufsuchen und mit 100 Kilometern-Stundengeschwindigkeit durch die Luft knattern.

Der Raubmörder Wiechert, der am 24. September den Viehhändler Endruschitz in Friedrichswalde bei Mehlanen ermordete und beraubte, wurde in Berlin unter eigenartigen Umständen festgenommen. Gegen 1 Uhr nachts erschien auf dem 37. Polizeirevier ein angelunkelter junger Mann ohne Kopfbedeckung und veranlagte einen Beamten zur Festnahme des Raubmörders Wiechert. Zwei Poli-

zebeamte begaben sich mit ihm nach einer Wirtschafft in der Jägerstraße. Hier machte der Bursche Ausflüchte und verdächtige sich durch eigenartige Reden, so daß die Beamten zur Ueberzeugung kamen, der Bursche selbst sei der Gesuchte. Als man ihm dies auf den Kopf zusagte, gestand er es sofort ein und wurde verhaftet.

Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Ein junger französischer Physiker, Julien Bethod, einer der Liebesschüler des jüngst verstorbenen Mathematikers und Physikers Henry Poincaré und ein persönlicher Freund des Erfinders Branly, will eine epochemachende Erfindung gemacht haben, wodurch es möglich würde, mehrere Stationen für drahtlose Telegraphie und Telephonie in unmittelbarer Nähe einzurichten, ohne daß sie sich gegenseitig in ihrer Tätigkeit störten. Mit Hilfe seines neuen Apparates, der keine Funken entsendet, sondern nur geräuschlose Wellen, würde man bis zu 200 Worte in der Minute telegraphieren können, während bis jetzt 15 Worte das Maximum waren, gewöhnlich aber nur sieben bis zehn Worte erreicht wurden. Bethods Apparat soll sich durch größte Einfachheit auszeichnen, wodurch wesentlich an Installationskosten gespart würde. Diese seiner neuen Station, die zehn telegraphische Drahtlinien ersetzen kann, würde etwa nur eine Million kosten, während ein einziges Kabel auf zwanzig Millionen zu stehen kam. Auch das Problem der drahtlosen Telephonie soll verwirklicht werden, da durch den neuen Apparat bis zu 20.000 Schwingungen in der Sekunde erreicht werden, was für die Auslösung der menschlichen Stimme genügen würde. Es wird bemerkt, daß man in Deutschland in der letzten Zeit Versuche in der gleichen Richtung gemacht hat, ohne jedoch zu einem abschließenden Ergebnis gelangt zu sein. Der Apparat soll anstatt der bisher für drahtlose Telegraphie erforderlichen sechs Hauptlinien nur zwei benötigen. Die von dem Apparat erzeugten Wellen sind der betreffenden Antenne genau angepaßt, so daß sie von anderen Antennen beim Geben oder Empfangen nicht aufgenommen werden können. Die große Schnelligkeit der Transmission wird durch ein eigenes System perforierter Streifen erreicht.

Marconi als Kläger vor den Berliner Gerichten. Der Untergang der Titanic bildet den Mittelpunkt einer Privatsklage, die vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ausgefochten wird. Guglielmo Marconi zu Englishurst, Fowley in England, und Godfrey Charles Isaacs, der Direktor der in London domizilierenden Marconi-Gesellschaft, haben Klage erhoben gegen den verantwortlichen Redakteur der Welt am Montag. Sie fühlen sich durch einen Artikel beleidigt, der unter der Überschrift „Der Gutmensch Marconi“ behauptete, Marconi habe geduldet, daß die Gesellschaft die Katastrophe der selbststichtigen Zwecke ausbeutet habe, der Telegraphist der Carpathia sei von der Gesellschaft veranlaßt worden, Nachrichten über das Unglück zurückzuhalten, es sei Profitgierern betrieben worden usw. Alle diese Behauptungen sollen, wie in der Privatsklage ausgeführt wird, völlig erfunden sein. Es ist ein umfangreicher Beweis angeboten, u. a. wird auf die Akten der Untersuchungskommission Bezug genommen und das Zeugnis des Senators Smith sowie mehrerer bei dem Unglück in Aktion getretener Personen verlangt.

Ein französischer Statistiker berechnet, daß zur Aufnahme der Speisemenge, welche ein Mensch in 70 Jahren verzehrt, nicht weniger als 20 Eisenbahnwaggons, also ein ganzer Lastzug erforderlich wäre. Nimmt man die Belastung eines Waggons mit 4 Tonnen an, so ergibt sich ein Gesamtgewicht von 80.000 kg, was bei einer Lebensdauer von 25.550 Tagen einen Nahrungsdurchschnitt von 3,2 kg für einen Tag entspricht.

„Mein Gott, wenn uns jemand sieht.“ wiederholte sie flüchelnd, beinahe weinerlichen Tones.

„Hast Du Angst, Dein Vater könnte Dich schlagen? Bist Du nicht majestätisch? Lauf ihm davon, dem Knallprotz, komm zu mir — zu meiner Mutter ins Haus. Morgen bestell ich das Aufgebot — in vier Wochen sind wir Mann und Frau!“

In leidenschaftlicher Bewegung riß er sie an sich preßte sie an seine Brust, bedeckte ihr Gesicht, ihren Hals, den Stoff ihrer leichten Sommerbluse mit Küssen.

„Du — Du bist — — — Laß mich! — — — Laß mich los! — Du erstickst mich ja!“ Das kräftige Mädchen wand sich in seinen Armen wie ein Vögelchen in der Hand des Fängers.

„Herr Gott — — — wie hab' ich mich nach Dir gesehnt! Und Du, wie hast Du's über Dich bringen können, mir keine Zeile zu schreiben in den letzten Jahren? Wie hast Du's über Dich bringen können, nicht einmal mich zu besuchen?“

„Ich durfte doch nicht! — — — ich darf doch nicht!“ keuchte sie, da ihr fast der Atem ausblieb in seiner Umarmung. Und dann, als er sie endlich ein wenig freilegte: „In der ersten Zeit woll' ich immer zu Dir — heimlich. Aber Elsbeth, Deine Schwester, wollte doch nicht mit. Die überhaup't die Falsche!“

Was ging dem Verliebten jetzt die Schwester an? Leerer Schall ihr Name seinem Ohr, er hörte ihn kaum.

Doch „einmal kommt das Glück zu jedem; er muß es nur festzuhalten wissen“, sagte der Seelenhirt Reimer wohl gelegentlich unter vier Augen zu einem Unzufriedenen seiner Herde, — auf der Kanzel natürlich kannte er kein Glück, da gab es nur „Gnädigstgeschenke Gottes, ohne Euer Verdienst und Würdigkeit!“ — Eines Abends spät, als Gottfried wie gewöhnlich das Hofver sperrten wollte und dabei leise auf die Straße hinaustrat, noch ein Weichen den schweren, süßen Duft der blühenden Linden einzutragen, sah er im blassen Schein des schon wieder zunehmenden Mondes unter einem der alten Bäume am Straßengraben, das Antlitz den Fensters seines Hauses zugewendet, eine Mädchengestalt stehen, die ihm wunderbar bekannt vorkam. Im Nu war er bei ihr, packte sie, die zu entfliehen versuchte, am Handgelenk, und wirklich — sein Herz drohte ihm fast still zu stehen vor freudigem Schreck — Erna Plathe war's, die er da gefangen hatte.

„Also hat es Dich doch einmal hergetrieben zu mir?“ Gegen das Glück, das ihn durchzitterte, kamen Trotz und Vorwurf nicht merklich auf in seiner Stimme.

„Laß mich — — — laß mich gehen. Wenn uns jemand sieht!“ Noch immer versuchte sie, sich seinem Griff zu entwinden.

„Ich lasse Dich nicht fort, nun ich Dich endlich einmal habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(9. Fortsetzung.)
Die anderen vielen Bekannten aber, die einem nicht gerade vor der Nase wühlten? An denen fuhr man jetzt, wo allen die Arbeit auf den Nägeln brannte, zwar ab und zu mal auf der Straße vorbei; wenn man sich aber sprechen wollte, mußte man sich schon abends in die „Krone“ bemühen, in der jetzt bei der Sommerhitze die Fliegen, von Tabaksqualm und Fäulnisgeruch benebelt, sich schwärzweise auf den müden Gast und sein schales Bier niederließen. Die „Muhme“ Wirtin, die Pflegerin Frau Maries, hatte Gottfried einmal aufgelauret, ihm zugeflüstert: „Mußt Dich nicht so dünn machen, Friedel. Sieh ja aus, als ob Du Dich schämst. Wirst Deinen Landsleuten ja noch mehr fremd dadurch, als Du's schon so bist. Komm' nur fleißig zu mir, trink Dein Glaschen — dann wird's doch noch reichen — und sollst mal sehen, bald bist Du wieder mit allen dick Freund!“ Doch Gottfried wußte ganz genau: seine Anwesenheit sollte der Alten, der die Habgier aus den Augen funkelte, nur als willkommenige Attraktion für die anderen Rodenauer dienen, deren Jugend ihr durch die appetitlichen Töchter des „Weißen Roß“-Wirtes ohnehin in letzter Zeit stark abgesperrt gemacht wurde.

Außer dem einarmigen Nachbarn und der Muhme Kronenwirtin ließ jedenfalls kein Rodenauer ein bemerkbares Interesse für den Heimkehrer an. An den Tag. Die Kinder allenfalls noch, die stehen blieben und ihn scheu-prüfenden Blickes musterten, wenn er mit seinen mageren Gauen vorbeifuhr. Der vierzehnjährige vom Großbauern Brückner aber, der ihn schon öfters frech angegrinst hatte, rief ihm eines Tages das Wort „Tötschläger“ zu. Und nahm dann natürlich, was die barfüßigen Beine hergeben wollten, Reißaus. Aber die lange Leierpeitsche in Gottfrieds Hand war doch noch fixer und sie folgte den Mißhandlung vom Doktor ausstellen ließ. Von da ab flohen die Kinder vor Gottfried Reinhardt. Und war doch keiner in Rodenau, der die Kinder lieber gehabt hätte, als er. Nicht einmal Frau Pastor Reimer, die bei jeder Frau, die eins auf dem Arm oder an der Hand hatte, stehen blieb und mit dem „lieben Geschöpf“, dem „süßen Bala“, dem „ganzen Vater“, oder „der ganzen Mutter“ schön tat. Reimer, ihr Gatte, hatte sich zwar in Landluft und leichtem Dienst bis in die Siebziger hinein vortrefflich konserviert, doch war er wegen seiner orthodoxen Stren-

ge nicht gerade beliebt bei seiner Gemeinde, die sich für ihn, den längst pensionsfähigen, sicher einen jüngeren Seelenhirten bei der Regierung erheben haben würde, wenn die Frau Pastor es im Gegensatz zu ihrem Manne nicht so meisterhaft verstanden hätte, allen Rodenauer Frauen zum Munde zu reden. Und wo hätten die Frauen die Männer nicht in der Tasche?

Trotz des ärztlichen Attestes aber, besann sich Brückner und nahm von der geplanten Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Abstand. Onkel Jörg berichtete, der in dem geplätzten Hosenhülsen seines Sprößlings arg mitgetroffene Vater hätte kundgetan, er würde sich hüten, so einen, so einen — — — der sicheren gerichtlichen Bestrafung zu überantworten. Hinterher könnte man keine Stunde sicher sein, ob so einer — — — so einer — — — nicht blutige Rache nehmen würde!

Dazu hatte Gottfried zum erstenmal aus vollem Halse und ohne Bitterkeit gelacht. Die vier Wochen, die er nun schon in der Freiheit lebte, hatten seinen jungen Körper mit neuer Kraft gefüllt und in dem gekräftigten Körper auch die junge verdüsterte Seele wieder frei und stark werden lassen. Die Arbeit im hellen Schein der warmen goldenen Sonne, die Arbeit auf der über die Maßen geliebten Heimatscholle tat ihm so wunderbar wohl, wenn ihm auch die Menschen feindselige Gesichter schnitten. Der Roggen war so gut unter Dach und Fach gekommen und lohnte so reichlich, daß sein Ertrag sicher die Hypothekarzinsen für das ganze Jahr decken mußte; Hafer, Rüben und Kartoffeln standen prächtig und versprachen die gleiche köstliche Ernte.

Ja, Gottfried fühlte, er hatte einen Weg vor sich, der zu einem Ziele führte; hoch oben vom blauen Himmelsbogen überblitzte und flammte es wie Hoffnung auf Segen. Das vergangene Trübe, das er durchgemacht, konnte er's nicht für einen bösen Traum nehmen? Tat er nicht am klügsten, es zu vergessen, für den er schuldlos gelitten, dem er Entlarvung und Vergeltung zugeschworen? Hatte Onkel Jörg nicht recht, wenn er sagte, allein das Bewußtsein des inneren Wertes mache den Mann, nicht die Meinung der dummen und blinden Welt? Und wenn die beiden Nächsten, eben der Onkel Jörg und die Mutter, fest und in Liebe zu einem hielten, fest und voll Vertrauen auf ihn bauten, konnte er dann der Wertschätzung der anderen, des Verkehrs mit den anderen, den sogenannten „alten Bekannten“, den in Wahrheit ewig Fremden, nicht gut und gern entraten?

Ja, nur der Wertschätzung der einen entriß sich's schwer, der einen, die er wohl noch mehr liebte, als den Onkel und die Mutter zusammengekommen. Die Sehnsucht Erna Plathe zu sehen und zu sprechen, eigentlich nie ganz still in Gottfrieds Brust, schwieg nicht still im Grunde heißester täglicher Arbeit, schwieg nicht still während der kurzen Mahlzeiten,

S. Paulo.

Brasilianische Bank für Deutschland. Wir erhielten soeben den Geschäftsbericht, den der Vorstand der Brasilianischen Bank für Deutschland den Aktionären in der Generalversammlung vom 14. November 1912 vorlegte. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: „Im allgemeinen gestalten sich während des Berichtsjahres die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht ungünstig. Zwar hat sich der Stand der Gummipreise nicht nennenswert gebessert. In Pará und Manaus ist demgemäß die Lage unverändert gedrückt. Die Kaffeepreise konnten dagegen ihren hohen Stand unter verhältnismäßig unbedeutenden Schwankungen behaupten und sicherten Brasilien abwärts eine glänzende Verwertung seines Hauptstapelproduktes. In Bahia war die Lage im ganzen normal. Die politischen Störungen haben das wirtschaftliche Leben nicht beeinträchtigt. Von den Erzeugnissen Bahias gaben Kaffee und Kakao befriedigende Erträge, während die Tabakenerträge gering ausfielen und zu unbefriedigenden Preisen realisiert werden mußten. In den Südstaaten war die Wirtschaftslage befriedigend. Das Hauptprodukt der nördlichen Regionen, Schmalz, wie die Haut in den südlichen Teilen ergaben gute Resultate. Insgesamt erbrachte Kaffee 1910 23.696.000 Pfund Sterling und 1911 40.401.000 Pf. St., Gummi 1910 24.616.000 Pf. St. und 1911 15.557.000 Pf. St., beide Hauptprodukte zusammen 1910 51.342.000 Pf. St. und 1911 55.458.000 Pf. St. Nach einer bekannt gewordenen interessanten Statistik belief sich das Kapital auswärtiger Unternehmungen, welche im Jahre 1911 die brasilianische Konzession erhielten, auf 20.767.860 Pfund Sterling. Das bedeutet gegen 1910 eine Zunahme von 32,3 Prozent und gegen 1909 von 46,4 Prozent und zeigt, in welchem Maßstabe Brasilien fortfährt, fremdes Kapital anzuziehen, darunter in schärft steigendem Umfange nordamerikanisches. Die nordamerikanischen Anlagen in Brasilien beliefen sich 1911 auf 212.000 Contos. Das bedeutet eine Zunahme gegen 1910 von 8,3 Prozent und gegen 1909 sogar von 45,3 Prozent. Es steht das in Zusammenhang mit der außerordentlichen Expansion des Konzerns der Brazil Railway Co. Der Wechselkurs bewegte sich naturgemäß in den engen Grenzen, welche die durch die Konversionskasse geschaffene Goldbasis von 16 d gezogen hat.“

Über die Geschäfte der Bank selbst bemerkt der Vorstand nach der oben auszugewiesenen wiederergerichte Charakterisierung der allgemeinen Wirtschaftslage: „Der auch im Berichtsjahre andauernden Zunahme unserer Umsätze und geschäftlichen Beziehungen ist es zu danken, daß, trotz des stark verschärften Wettbewerbes und des damit leider verknüpften Druckes auf die an sich schon billigen Provisionsätze, nach Lage der Dinge durchaus befriedigende Resultate erzielt werden konnten, und zwar hat jede Niederlassung das ihrige dazu beigetragen. Von größeren Verlusten sind wir verschont geblieben. Die oben erwähnte zunehmende Ausdehnung der Umsätze und Verpflichtungen veranlaßt uns andererseits, der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen Mark vorzuschlagen, um das erwünschte Verhältnis zwischen Eigenkapital und Verpflichtungen auch fernerhin aufrecht zu erhalten. Der Reingewinn einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages von Mark 515.014,92 belief sich auf Mark 2.388.621,10.“

Der Vorstand schlug folgende Gewinnverteilung vor, die von der Generalversammlung genehmigt wurde: Mark 703.000 Rücklage in die Spezialreserve, Mark 60.569,57 Tantämne an den Aufsichtsrat, M. 1.000.000 zur Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 10 Millionen Mk., M. 100.000 Einlage in den Beamtenefonds, Mark 528.092,53 Gewinnvortrag auf das Jahr 1912—1913. Die Reserven betragen namentlich: Gesetzlicher Reservefonds 10.000.000 Mk., Spezialreserve 3.000.000 Mark, Gewinnvortrag 528.092,53 Mark, zusammen 4.528.092,53 Mark. Bezüglich der Einzelheiten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung verweisen wir auf die Zahlen, die wir an anderer Stelle veröffentlichten.

Eisenbahnen. Der Sorocabana Railway wird die Erlaubnis erteilt werden, eine Eisenbahn zu bauen, die Salto de Iti mit Botuva verbindet. Diese Eisenbahn wird die Stadt Porto Feliz berühren. Von dieser Eisenbahn wird nun schon seit Jahren gesprochen und die Bewohner von Porto Feliz werden sich ungemein freuen, daß die Linie einmal wirklich in Angriff genommen wird, denn sie reklamieren seit längerer Zeit ganz energisch, daß das ihnen gegebene Versprechen gehalten werde.

Eine Überraschung wird die „Noite“ dem Ackerbausekretariat bereitet haben. Die Sache ist nicht gerade heiter, aber sie kann doch erzählt werden. Vor einigen Tagen war in den Zeitungen unter den offiziellen Nachrichten zu lesen, daß der Ackerbausekretär seinem Kollegen vom Finanzressort in dem Sinne geschrieben habe, er möge zu der notwendigen weiteren Veranlassung von einer Schenkung Kenntnis nehmen. Ein Herr William Harding habe dem Staate zur Errichtung einer Plattform für den Guapira-Tramway an der Haltestelle Teocorovi ein Grundstück geschenkt. Dazu schrieb nun unsere Kollegin, oder vielleicht ein nicht genannter Mitarbeiter folgendes: „Wir wissen wahrhaftig nicht, welches Grundstück Herr Harding dem Staate schenken kann, dafür er für die Guapira-Bahn eine Plattform errichte, denn der Staat braucht zu diesem Zweck gar kein Land. Laut vor dem inzwischen verstorbenen Notar Herrn Victorino Gonçalves Carmillo geschlossenen Kaufkontrakt hat der Staat am 14. Dezember 1909 auf Grund des Dekretes Nr. 1777 vom 22. Oktober desselben Jahres für den Bau der Guapira-Bahn zum allgemeinen Nutzen einen Landstreifen von 20 Meter Breite enteignet, von Herrn Harding 30.890 Quadratmeter Land gekauft und dafür 6:1/8 bezahlt.“ Das Grundstück, das Herr Harding mit einer freundlichen Verbildung dem Staate zum Geschenk machte, hat diesem schon seit drei Jahren gehört und die Schenkung ist nur ein Witz. Daß die Procuradoria Fiscal do Estado, bei der die Kaufdokumente archiviert sind, von dem Kaufe nun nichts mehr wußte, das ist aber kein Witz mehr. Das wird der Herr Ackerbausekretär den Herren schon klar gemacht haben.

Budget für das Jahr 1913. Am Donnerstag nachmittag kamen die Herren der Staatsregierung mit der Finanzkommission der Deputiertenkammer im Regierungspalast zusammen, um die Aufstellung des Budgets für das Jahr 1913 zu besprechen.

Entwicklung des Eisenbahnwesens im Staate São Paulo. In welchem Maße sich das Eisenbahnwesen im Staate São Paulo entwickelt, davon geben die Bestellungen der „Companhia Paulista“ Zeugnis. Diese Gesellschaft bestellte im ersten Semester dieses Jahres in Europa 13 Lokomotiven und 100 Frachtwagen. Diese sind bereits hier eingetroffen und in den Dienst gestellt. Neuerdings hat die Paulista wieder eine Bestellung für mehr als zweitausend Contos gemacht. Die neue Bestellung betrifft 12 Lokomotiven und 250 Frachtwagen. Hundert dieser Wagen werden eine Ladefähigkeit von 12 Tonnen haben, hundert von 30 Tonnen und fünfzig von 42 Tonnen. Diese 350 Wagen haben zusammen eine größere Ladefähigkeit als 900 Frachtwagen des alten Typs. Die neuen Wagen werden aus Stahl gebaut sein.

Beleuchtung. In den letzten Tagen zirkulierten Gerüchte, daß die Light and Power die Gasgesellschaft aufkaufen werde. Die Verhandlungen zwischen beiden Gesellschaften seien schon soweit gediehen, daß sie jeden Tag abgeschlossen werden könnten. Damit hätte die Light die ganze Beleuchtung in ihrer Hand, der Ring wäre geschlossen und das Publikum erst recht der kanadischen Gesellschaft auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

Neubau. Die Sociedade de Medicina und die Polyclinica haben sich dahin geeinigt, an der Rua do Carmo ein großes Gebäude zu errichten. Die Ausführung der bereits vom Architekten Herrn Ramos

de Medvedo entworfenen Baupläne soll 300 Contos kosten.

Rückkehr. Herr Carlos Meyer, Assistent am bakteriologischen Institut, ist von seiner Europareise zurückgekehrt.

Zukunftsmusik. Bereits vor einigen Tagen brachten wir unter dieser Überschrift einige Mitteilungen über die Vorgefichte, die sich jetzt schon in den politischen Lagern abspielen und die Präsidentschaftsnachfolge als Streitpunkt haben. Wir sagten unter anderem auch, daß der langsame Abfall der führenden Politiker, vor allem aber der Präsidenten und Gouverneure der einzelnen Staaten, von Pinheiro Machado jeden Tag sichtlich wahr genommen werden kann, eine Situation, die sich nach Ruy Barbosas Rede im Senate, die er vor einigen Tagen, wohl mehr zu seiner eigenen Verteidigung und um Truppen zu sammeln, gehalten hat, nur noch mehr zugespitzt hat. Auch der eifrigste Anhänger des alten Gauchogenerals kann sich der Einsicht nicht mehr verschließen, daß Pinheiros Stern im Verblasen begriffen ist, und dies seit langem schon, während ihm die Sympathien des Volkes eigentlich nie so recht gehört haben, ihm aber nun vollständig genommen sind. Und darin vor allem ist Ruy Barbosa sein gefährlichster Gegner, da dieser es verstanden hat, die große Volksmenge für sich zu gewinnen, wobei er in der Tat auch vor Pinheiro den großen Vorzug genießt, in wissenschaftlicher und in politischer Beziehung ein wohlgebildeter Mann zu sein, was man von Pinheiro nicht gerade behaupten und schließlich auch nicht gut verlangen kann. Wenn also heute unter den aussichtsreichen Kandidaten auf den kurlischen Stuhl auch Ruys Name wieder genannt wird, so darf diese neueste Wendung nicht wundernehmen, um so weniger, als bei der bekannten Impulsivität der Brasilianer, die ihnen in politischen Dingen wenigstens nicht abgesprochen werden kann, schon mancher dicke Strich durch wohlaußgedachte und zusammenge stellte Rechnungen gemacht worden ist. Pinheiro dürfte hier möglicherweise der Gast sein, der seine Rechnung ohne den Wirt gemacht hat (der diesmal im Volke zu suchen ist, das wieder von den alten Feinden des Gauchogenerals unterstützt wird). Die Tausende, die heute unter der Aegide Pinheiros ohnmächtig stöhnen und sich nicht aufzubäumen wagen gegen dieses harte Regiment, sie alle würden möglicherweise nicht ungern unter Ruy Barbosas Banner flüchten, nur um sich von Pinheiros Einfluß zu befreien. Von allen Kandidaturen, die übrigens heute doch noch etwas verflüht sind, darf man die Pinheiro Machados als abgetan betrachten, während man auch die andere Version, die sich in den letzten Tagen besonders breit zu machen sucht, nämlich die, daß General Dantas Barreto bestimmt sei, die Zügel des etwas rentierten Staatsrosses in seine festen und das Regieren gewohnten Hände zu nehmen, ruhig ad acta legen kann, da Dantas Barreto trotz aller seiner Vorzüge mit den anderen Gegnern denn doch schwer wird in die Schranken treten können. Aus allen den Konzerten der landessprachlichen Blätter, die jetzt angestimmt werden, ist die deutlich herauszufallen, daß jeder schon heute Kerntruppen sammelt, sogar durch vielstündige Reden im Senat, die nicht ganz vom Vorwurf des Eigenlobes freigesprochen werden können, was wohl mehr oder weniger in der Natur der Sache liegt. Gespannt darf man auf die weitere Gefechtsentwicklung sein, die noch viel Neues und Interessantes für uns bringen wird.

Die Ausgaben Brasiliens für den Elementarunterricht während der Jahre 1800 bis 1912. Dr. Pires de Almeida in einer im „Jornal do Commercio“ veröffentlichten Arbeit zusammen. Sie beliefen sich in diesen 112 Jahren für ganz Brasilien auf 717.837.312,10 und stiegen von 8.250,00 im Jahre 1800 auf 38.089.027,80 im Jahre 1912. Die Gesamtausgaben der einzelnen Staaten für Volksschulzwecke in diesem Zeitraum betragen:

Amazonas	16.652.323,503
Pará	16.278.896,810
Maranhão	6.497.407,838
Piauí	2.857.330,491
Ceará	10.305.291,836
Rio Grande do Norte	3.464.555,820
Parahyba	7.276.694,018
Pernambuco	38.006.668,845
Alagoas	13.920.440,421
Sergipe	11.217.891,036
Bahia	51.408.332,827
Espirito Santo	9.244.387,657
Rio de Janeiro	52.763.473,826
Bundesstaat	71.427.823,251
S. Paulo	146.095.824,833
Paraná	11.805.430,036
Santa Catharina	12.285.923,814
Rio Grande do Sul	57.933.733,213
Minas Geraes	75.518.068,914
Goyaz	6.363.274,738
Mato Grosso	6.859.946,013
Acre	92.613,530

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl nimmt der Bundesdistrikt in der Schulzorge noch immer die erste Stelle ein, die er unter dem Kaiserreich innehatte. Aber die zweite Stelle, die unter dem alten Régime Minas Geraes behauptete, nimmt heute S. Paulo ein, das damals an siebenter Stelle stand. Minas hat heute den dritten Platz, den vierten Rio Grande do Sul, das die Staaten Rio de Janeiro, Bahia und Pernambuco überflügelt hat. Santa Catharina ist vom fünfzehnten auf den elften Platz gerückt, Paraná vom sechzehnten auf den zwölften. Tiefer gesunken ist das „brasilische Athen“, Maranhão, nämlich vom neunten auf den achtzehnten, Ceará vom zehnten auf den fünfzehnten Platz. Dafür ist Espirito Santo vom achtzehnten auf den fünfzehnten Platz emporgestiegen. Ganz allgemein sind unter der Republik die Ausgaben der Nordstaaten für den Elementarunterricht in geringerem Maße gewachsen, als die der Südstaaten. Absolut am größten waren die Ausgaben im Jahre 1912 (und schon seit 1900) bei weitem im Staate S. Paulo, nämlich 8.950.710,000. Dann folgte der Bundesdistrikt mit 4.632.000,000, Minas Geraes mit 3.223.615,160, Rio Grande do Sul mit 2.840.193,700, Pernambuco mit 2.610.000,000, Bahia mit 2.250.000,000, Pará mit 1.804.000,000, Amazonas mit 1.780.000,000 und Rio de Janeiro mit 1.600.000,000. Bezeichnend ist, daß das kleine und weniger wohlhabende Santa Catharina mehr für Schulzwecke übrig hat als das größere und reichere Paraná, nämlich 900.711,800 gegen 780.890,000.

Der Höhepunkt der Schulausgaben liegt im Jahre 1912 bei S. Paulo, Paraná, Santa Catharina, Goyaz, Mato Grosso, Acre, Espirito Santo, Bahia, Sergipe, Alagoas, Pernambuco, Parahyba, Rio Grande do Sul, 1899 bei Minas Geraes und dem Bundesdistrikt, 1888 bei Rio de Janeiro. Zum Schlusse seien noch die Ausgaben für Volksschulzwecke aus dem Jahre 1800 angeführt, soweit solche damals überhaupt gemacht wurden: Maranhão 750,000, Pernambuco 600,000, Alagoas 300,000, Bahia 1.200,000, Rio de Janeiro 450,000, jetziger Bundesdistrikt 1.550,000, S. Paulo 900,000, Santa Catharina 300,000, Rio Grande do Sul 450,000 und Minas Geraes 2.250,000.

Kaffee. Hier hat sich unter dem Namen „Companhia União do Registro de Café“ eine neue Gesellschaft gebildet, die in São Paulo und Santos operieren wird.

Arbeiterhäuser in Santos. Die Präfektur der Stadt Santos hat mit der „Companhia Constructora“ einen Vertrag abgeschlossen, nach dem diese sich verpflichtet, 500 billige Arbeiterhäuser zu erstellen.

Normalschulen. Da die vielen Normalschulen, die in den letzten Monaten verlangt worden sind, unmöglich alle errichtet werden können und die Deputierten aber, die alle für ihre Bezirke eintreten, zu keiner Einigung kommen, so ist es wahrscheinlich, daß überhaupt keine einzige dieser Schulen errichtet wird. Nach der Neuwahl wird sich die Sache vielleicht eher machen lassen, denn die Deputierten, die am Anfang ihres Mandates stehen, werden

Deutsche

ihren Wählern weniger versprochen als die, deren Herrlichkeit zu Ende geht, und dann wird sich eine Einigung erzielen lassen.

Zur Fleischfrage. Es scheint nicht genug zu sein, daß die Spekulanten dank der zu großen Nachsicht unserer Behörden durch die künstlich herbeigeführten hohen Fleischpreise die Bevölkerung ausbeuten; jetzt erscheinen auch die Fleischhauer auf dem Plan und vermindern das Gewicht, die Behörden sehen aber wieder dem strafwürdigen Treiben mit verschränkten Armen zu. Vielen Hausfrauen, die nicht bei bekannten zuverlässigen Fleischhauern einkaufen, wird es schon aufgefallen sein, daß die erhaltenen Portionen sich in demselben Verhältnis verringert wie die Preise höher werden. Das Kilo hat jetzt nicht mehr tausend, sondern nur noch hundert Gramm, und wenn die Fleischpreise noch, wie geplant, höher gehen, dann wird das Gewicht siebenhundert Gramm sein. In der großen Markthalle ist ein Fiskal von einem Käufer darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein dortiger Fleischhauer die Kunden betrüge; der Hüter der Ordnung hat aber nur die salomonische Auskunft gewußt: Wenn Ihnen das Fleisch zu wenig ist, dann lassen Sie sich einen Knochen dazu geben. Schade, daß wir hier keine Orden haben! Dieser Fiskal hätte ganz entschieden eine Auszeichnung verdient, denn eine derartige Schaulust verdient öffentliche Anerkennung.

Die verhaßten Deutschen. Der alte Deutschenfeind Dr. Gama Rosa, der das Wort „perigo allemão“ geprägt hat, ist von einem Mitarbeiter der „Gazeta de Noticias“ über die deutschen Kolonien in Santa Catharina interviewt worden und da hat er bei diesem Anlaß seinem alten grollgefüllten Herzen wieder einmal Luft gemacht. Herr Dr. Gama Rosa gibt bei uns als eine große Autorität und deshalb werden seine Worte wohl lauten Wiederhall finden. Wie weit es mit seiner Autorität hier ist, das wollen wir im folgenden zeigen, ohne uns auf Santa Catharina zu beziehen, welchen Staat wir per Zufall viel besser kennen als Herr Rosa. Er sagt unter anderem: „Die Deutschen sind in dem moskowitzischen Kaiserreich sehr verhaßt.“ Gut, aber dieser Haß äußert sich dadurch, daß in sämtlichen Städten der russischen Ostseeprovinzen die Straßennamen russisch und deutsch geschrieben sind; daß in sämtlichen Gymnasien und Lehrerseminaren in den westlichen Provinzen Rußlands die deutsche Sprache obligatorisch gelehrt wird und das nach Rußland mehr deutsche Bücher ausgeführt werden, als nach England. Der Haß führt auch dazu, daß die russische Armee viermal unter dem Oberkommando eines deutschen Generals stand. Im Jahre 1813 führte Graf Ludwig Adolf Peter Wittenstein die russische Hauptarmee in die Schlacht bei Bautzen; im Jahre 1828 hatte General Dieckmann den Oberbefehl über die russische Armee im türkischen Kriege und einige Jahre später führte er den Oberbefehl über das gegen die polnischen Revolutionäre kämpfende Heer. Im Jahre 1877 wurde der Oberbefehl über die russische Armee, die in der europäischen Türkei focht, dem General Franz Totleben anvertraut. Der Haß gegen alles, was deutschen Namen hat, war in Rußland so stark, daß dreimal die Leitung des allerwichtigsten Amtes im Reich, das Ministerium des Aeußeren, „Deutschen“ anvertraut wurde: Neselrode, Giers und Lamsdorff. Die russischen Kaiser hatten gegen die Deutschen seit jeher ein großes Mißtrauen und deshalb vertraute Alexander III. sich dem Schutze der am deutschen Baron Frederik unterstellten Polizei an. Der Haß und das Mißtrauen gingen so weit, daß zwei Deutsche, Witte und Rosen, bevollmächtigt wurden, den Friedensvertrag mit Japan zu unterzeichnen, und aus demselben Grunde wurde Witte zum ersten Ministerpräsidenten ernannt. Der Haß ging aber noch weiter und nach dem Kriege bekam der „deutsche“ General Rüdiger den Auftrag, die Armee zu reorganisieren; die ebenso wichtige Reorganisation des Bildungswesens wurde aber dem Deutschen v. Kaufmann übertragen. Während der Revolution befürchtete die russische Regierung eine deutsche Invasion und deshalb setzte sie an der deutschen Grenze den General Baader zum Generalgouverneur ein; in einer anderen auch Deutschland nahegelegenen Provinz regierte der General Rennekampff, die Ostseeprovinzen wurden dem General Möller unterstellt, Odessa dem General Kaulbars und Finnland dem Staatsrat Gerard. Aus purem Haß und weil man einem Deutschen in Rußland nicht traut, wurde der Graf Osten-Sacken zum Botschafter in Berlin ernannt, wo er fünfzehn Jahre blieb; aus demselben Mißtrauen gegen die deutsche Zuverlässigkeit wurde auf den sehr wichtigen Botschafterposten in London der Graf Benckendorff gestellt und in Konstantinopel der Graf Bismarck. Die ungeheure Mißtrauen und der tief eingewurzelte Haß sind übrigens sehr alten Datums, denn schon am 8. Dezember 1741 setzte die Kaiserin Elisabeth den deutschen Peter von Holstein-Gottorp zu ihrem Nachfolger ein, von dem dann auch der jetzige Kaiser, Nikolaus II. in direkter Linie abstammt. Wie man sieht, sind die Deutschen in dem moskowitzischen Kaiserreich sehr verhaßt und das Mißtrauen gegen sie ist bei der Regierung sehr groß. Gama Rosa hat recht.

Selbstmordversuch. Nachdem bis 20. ds. Monats der Rekord an Selbstmordversuchen geschlagen worden, hörten diese Versuche für einige Tage auf. Erst am 28. wurde wieder ein solcher Versuch gemacht. Eine gewisse Leonora Pereira, ein Mädchen von zwanzig Jahren, hat aus unglücklicher Liebe eine schwache Sublimatlösung verschluckt und dann um Hilfe geschrien. Die Ambulanz erschien mit gewöhnlicher Pünktlichkeit und Herr Dr. Sá Pinto setzte die Dona wieder außer Lebensgefahr. — Mit den Selbstmorden in São Paulo hat sich auch ein Portalegrenser befaßt und er hat dabei die Behauptung aufgestellt, daß die „Untergrabung des Glaubens und der Sitte und das Predigen des Lebensgenußes“ der traurigen Erscheinung schuld sei. Unser Kollege hat in diesem Falle unrecht, denn erstens gibt es hier in São Paulo, von einem einzigen „Woolfblatt“ abgesehen, keine einzige Zeitung, die Glauben und Sitte untergräbt, denn unsere Predorgänge sind im Gegensatz zu den anderen Großstädte mehr oder weniger konservativ und Glaube und Kirche erfahren hier von Seiten der Presse eine solche Behandlung, daß die Geistlichkeit mit der Haltung mehr als zufrieden sein kann. Die Sitte wird von unserer Presse nicht nur nicht angetastet, sondern sehr oft mit einem sehr großen Eifer verteidigt. Der Lebensgenuß resp. die Uebersättigung kommt als Ursache der Selbstmordversuche nicht in Frage, denn die Selbstmordkandidaten rekrutieren sich aus Personen, denen der zügellose Lebensgenuß verhaßt ist. Es sind hier arme Dienstmädchen, Näherinnen und andere junge, mit irdischen Glücksgütern ausgestattete Mädchen, die zur Giftflasche greifen, und diese können sich dem Lebensgenuß schon deshalb nicht hingeben haben, weil hier nach dem Prinzip gehandelt wird: „und wer vergnügt hier leben will, zahlt bar, wie er verzehrt.“ Die Lebenswelt, die männliche wie die weibliche, hat hier die Selbstmordliste wenig bereichert. Die Diagnose unseres Kollegen stimmt also nicht und die Zahl der Selbstmorde, die er angab, ist auch um mehr als das Doppelte übertrieben.

Die nächste Kaffee-Ernte wird nach Ansicht eines Kaufmanns, der dieser Tage die nördliche Zone unseres Staates bereist hat, einen viel geringeren Ertrag abwerfen als man bisher angenommen. Vorzeitige Hitze, Fröste und Regen haben die Kaffeebäume außerordentlich geschädigt.

Dampfer „Cap Finisterre“. Die Direktion der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Hamburg-Amerika-Linie haben den übrigens schon lange erwarteten sehr lobenswerten Beschluß gefaßt, die Dampfer der Linie Hamburg-Buenos Aires, welche bisher in Brasilien nur Rio de Janeiro anliehen, auch in Santos sowohl auf der Aus- wie auf der Rückreise anlegen zu lassen. Das wird wesentlich dazu beitragen, die von paulistaner Reisenden schon so viel benutzte Linie beim paulistaner Publikum noch beliebter zu machen.

Der erste Dampfer, welcher heimkehrend Santos anläuft und zwar am 1. Dezember ist der neue schwimmende Palast „Cap Finisterre“. Dieses prachtvolle, mit dem größten Komfort und ausgesuchten Luxus ausgestattete Schiff ist wesentlich größer als die übrigen im Schnelldienst verwendeten Dampfer der „Cap-Klasse“. Wer mit der „Cap Finisterre“ schon gefahren ist, weiß sie nicht genug zu rühmen. Mit Ausnahme des neuen Dampfers der Austro-Amerikaner „Kaiser Franz Joseph I.“ sind die Dampfer der Hamburg-Buenos Aires-Linie die schnellsten der den südamerikanischen Ozean kreuzenden Fahrzeuge. Nach den Ankündigung der Société Sud-Atlantique seien es, als ob deren Schiffe einen der Hamburg-Süd- und der Hamburg-Amerika-Linie das blaue Band des Südatlantik reich machen würden, indes werden die Hamburger es wohl noch geraume Zeit behalten, denn die „Burugaara“, der erste Dampfer, den die Sud-Atlantique herausgeschickt hat, hat den Record der Hamburg-er nicht zu schlagen vermocht. Die „Burugaara“ hat bei ihrer ersten Fahrt so schlecht abgeschnitten, daß sogar in der französischen Deputiertenkammer darüber diskutiert wurde.

Die Agenten der Hamburg-Süd, herren Ed. Johnston & Co., geben am Sonntag am Bord der „Cap Finisterre“ der Presse ein Frühstück. Wir danken verbindlich für die uns übermittelte Einladung.

Auto mobilismus. Vor fünf Monaten erließ der Justizsekretär, Herr Dr. Sampaio viana, das Verbot, mit großer Schnelligkeit durch die Stadt zu fahren. Diese Maßregel wurde von der ganzen Bevölkerung mit Freuden begrüßt, aber sie wurde leider nicht mit der erwünschten Energie durchgeführt. Die Chauffeure, die die Vorschrift übertrafen, wurden bestraft, die Söhne der reichen Familien wurden dagegen mit einem Verweis entlassen, und so kam, was unbedingt kommen mußte — das die Zahl der vergessenen Gesetze und Vorschriften um eine schleichende beseitigende Verordnung bereichert wurde. Die Autos reuten jetzt ebenso schnell wie sie vor dem Verbot rannten und die Polizei sagt nichts mehr dazu. Die Unfälle halten sich wieder und das Fußgängerpublikum begann wieder, die Automobile zu verwünschen. Am Donnerstagabend wurde auf der breitesten Straße São Paulo, auf der Avenida Paulista, ein schweres Unglück geschehen. Ein Auto erlachte einen Mann, scheiterte um so zu Boden, daß er mit gespaltenen Stirne liegen blieb; der Chauffeur beschleunigte noch das Tempo seines Venikels und verschwand, ohne daß einer die Nummer dieses Wagens feststellen hätte. Die Leiche lag auf der Straße bis wieder ein Auto des Weges gerast kam. Dieses hielt vor dem Toten, die Insassen stiegen aus und stocherten mit ihren Spazierstöcken an ihm herum. Jetzt sammelten sie ein großes Publikum an, aber einem einzigen Mann fiel ein, daß die Polizei gerufen werden müsse. Die Ambulanz erschien, die Leiche wurde nach der Polizei gebracht, und dort wurde festgestellt, daß es sich um den Lastunwurm Manuel Botelho Junior handelte. Das Auto aber, das den Mann überfuhr, war und blieb verschwunden, und bei der an Erbarmlichkeit grenzenden Feigheit und Gewissenlosigkeit, die gewissen Leuten eigen ist, darf man nicht annehmen, daß diejenigen, die das Unglück angerichtet, sich der Polizei stellen. Vor einigen Monaten überfuhr in der Avenida Angelica ein Auto einen Mann und entkam, bevor die Nummer festgestellt war und weder Chauffeur noch Passagiere meldeten sich; einige Zeit später geschah dasselbe an der Ponte Grande und wieder hatten die an Renommee leidenden Herrschaften nicht den Mut, die Verantwortung auf sich zu nehmen, und von denen, die am Freitag den Tod eines Arbeiters verursachten, dürfen wir nichts Besseres erwarten. — Jetzt wird die Polizei ihr Verbot wieder erneuern, dieses wird aber nichts nützen, wenn man den jungen Herren gegenüber nicht dieselbe Energie hat, die man den Chauffeuren gegenüber zeigt. Jedem der Kenner, die das vorgeschriebene Tempo überschreiten, sollte unmissverständlich die Fahrvergnügen entzogen werden, und wenn er trotzdem noch ein Auto kauft, dann sollte man ihn nicht mit einer leichten Geldstrafe entlassen, sondern auf eine Zeit einsperren, denn dieses ist das einzige Mittel, die Leute von ihrer mörderischen Manie zu heilen. São Paulo hat jetzt schon fast einhundert Autos und die Lenker von mehr als der Hälfte dieser Venikel vergehen sich tatsächlich gegen die Verordnung des Herrn Justizsekretärs.

Heilmittel von Einst und jetzt. Unsere Vorfahren hielten am meisten von der Heilkraft der Pflanzensäfte, doch verstanden sie es nicht, die in den Pflanzen enthaltenen heilkräftigen Mittel von den sie umgebenden Rohstoffen zu trennen. So sammelten die Kräuter, kochten und mischten sie nach bestimmten Vorschriften. Unsere heutige Erkenntnis ist darin weiter vorgeschritten. Die Wissenschaft hat Mittel und Wege gefunden, die pflanzlichen Heilmittel rein und konzentriert darzustellen, ja noch mehr; sie ist in der Lage, die Geschmacksstoffe zu nehmen und sie in einer Form zu bieten, die unsern Vorfahren verstanden von alledem nichts. Durch Zufall haben sie wahrscheinlich entdeckt, daß sich einige Kräuter als heilkräftig erwiesen. Nach dieser Entdeckung fertigten sie ihre Rezepte an, wuschen aber nicht, wie die Heilwirkung zustande kam. Langer und angestrengter wissenschaftlicher Arbeit hat es bedurft, bis man lernte, die heilkräftigen Substanzen und Salze der Pflanzen von allen überflüssigen Beimengungen zu reinigen, und erst in jüngster Zeit gelang es der Forschung festzustellen, von welcher aus schlagend bedingte diese Pflanzensäfte, die Nahrungsalze genannt, für den menschlichen Organismus sind. Ohne Eisen kann keine normale Regeneration des Blutes durch die Lungenatmung zu stande kommen, ohne Phosphor kein Gedanke, ohne Kieselsäure und Schwefel kein Haarwuchs, ohne Kalk und Fluor keine gesunden Zähne und Knochen. Erst nach und nach haben wir die Rolle dieser Nahrungsalze im Organismus kennen gelernt und wissen heute, daß die Nahrungsalze das Lebens- und Energiereservoir des Körpers sind, daß Nervenspannkraft und Nervenergie nur bei Gegenwart dieser Nahrungsalze bestehen kann.

Nachdem diese Erkenntnis geschaffen war, begann die medizinische Wissenschaft sofort entsprechend zusammengesetzte Nahrungsalze zur Heilung der verschiedensten Krankheiten zu verwenden. Und das ist mit hervorragendem Erbfolge gelungen, da wir heute genau wissen, welche Stoffe und wie viel von jeder Art notwendig sind. — Wohl das beste auf dieser wissenschaftlichen Grundlage hergestellte Präparat ist „Isis-Vitalin“, ein Blut- und Nervennahrungsmittel ersten Ranges. Bei allen Fortschritten in der Zusammensetzung und Dosierung nach den vor sich erlärten Forschungsergebnissen, ist in einem Punkte unsere heutige Nahrungsalztherapie nicht über die Heilmittelbereitung des Mittelalters hinausgekommen. Wie man damals die Kräutersäfte zu Heilzwecken kochte, so können auch wir heutigen zur Herstellung unserer Nahrungsalze die Pflanze nicht entbeuren, denn es hat sich gezeigt, daß Salze, die nicht aus dem Pflanzenkörper stammen für den menschlichen Organismus ganz unverdaulich und unbrauchbar sind. Deshalb besteht auch Isis-Vitalin nur aus Pflanzensäften, aber entsprechend unsern fortgeschrittenen Erkenntnis finden sich diese Pflanzensäfte in ganz konzentrierter Form darin und in einer Zusammensetzung, die genau den Bedürfnissen des menschlichen Organismus entspricht. „Isis-Vitalin“, diese Nahrungsalzmischung sämtlicher und wichtiger Nahrungsalze ist ein erfrischendes Getränk für Gesunde und Kranke — für Gesunde, um gesund zu bleiben, für Kranke und gesund zu werden.

Bundeshauptstadt.

Bundeskongreß. Im Senat sprachen die Herren Francisco Glycerio, Pinheiro Machado und Pires Ferreira über die bezügliche Verwendung der

Depositen der „Caixa Economica“ zum Bau von Arbeiterhäusern. — In der Kammer, die nicht beschlußfähig war, verbreitete sich Herr Pandá Calogeras über das Eisenmonopol der Firma Wigg-Trajano.

Die Kinetographengefahr. Wir wollen nicht etwa von der moralischen Gefahr der Kinetographen reden, doch weniger von der ästhetischen. Diese Thematik sind schon genugsam erörtert worden, und es ist zwecklos, sich noch weiter mit ihnen zu beschäftigen, denn das Publikum verlangt nun einmal die brutale Sensation und die südliche Sentimentalität, und deshalb bekommt es sie vorgesetzt. Schließlich hat jedes Volk nicht nur die Regierung, die es verdient, sondern auch die Vergnügungstätten, deren es würdig ist. Wovon wir reden wollen, das ist die ganz gewöhnliche leibliche Gefahr der Kinetographentheater, und Anlaß dazu bietet uns die furchtbare Katastrophe, die sich am Sonntag in Bilbao in Spanien abspielte. Unsere Leser wissen, daß in einem dortigen Kino ein Film in Brand geriet, daß der „Operateur“ erschreckt „Feuer“ rief und daß alsdann, obwohl der Angestellte selbst die Flammen schnell ersticken konnte, eine furchtbare Panik entstand, bei der 25 Kinder zertreten wurden und auch mehrere Erwachsene ums Leben kamen, ganz abgesehen von denen, die schwer verwundet wurden. Angesichts dieser Katastrophe drängt sich einem die Frage auf, wie es denn um die Sicherheit in den zahlreichen Kinos bestellt ist, die wir hier zu Lande aufzuweisen haben. Die Antwort lautet sehr betörend, nämlich daß die meisten Kinetographentheater nicht den Anordnungen entsprechen, die man in Bezug auf die Feuersicherheit an sie stellen muß. Der Apparat ist nicht genügend isoliert, sondern im Gegenteil von Holz und anderen feuergefährlichen Stoffen umgeben, die beim Überspringen einer Flamme leicht in Brand geraten. Die Ausgänge sind zu schmal, nicht in genügender Zahl vorhanden und ungünstig angebracht. Auch bei uns dürfen Kinder das Kino besuchen, ohne von Erwachsenen begleitet zu sein. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß sich hier im Falle einer Panik dieselben furchterlichen Szenen wiederholen werden, deren Schilderung uns soeben mit Entsetzen erfüllte. Leider ist keine Aussicht vorhanden, daß die zuständigen Behörden auf eine Änderung dringen. Nachdem übrigens eine deutsche chemische Fabrik einen unverbrennbaren Film hergestellt hat, wäre es sehr leicht möglich, die gegenwärtig bestehende Gefahr auf ein Minimum zu reduzieren. Es wäre nur nötig, zu verbieten, daß zu öffentlichen Vorführungen andere Aufnahmen verwendet werden als auf jenen unverbrennbaren Filmen hergestellten. Sollten wir uns nicht durch eine solche Bestimmung wieder einmal als dem Fortschritt geneigt erweisen?

Zentralbahn. Unser Meldung von den neuerdings für die Zentralbahn ausgeworfenen Geldern, müssen wir heute die Mitteilung anfügen, daß wieder eine ganz nette Summe unter dem Titel „für den Ausbau der Strecke“ bewilligt worden ist, was auf einen ganz außerordentlichen Einfluß Frontins bei den maßgebenden Stellen schließen läßt. Der Ausbau muß recht umfangreich gewesen sein, da die Summe ziemlich hoch ist, nämlich 1.362.000,000, von denen man wohl nie mehr etwas zu sehen bekommen wird. Daß Bahnen Geld kosten, statt solches einzubringen, dürfte wohl nur in Brasilien möglich sein, denn die Bahn hat, wenn sie in staatlichen Händen liegt, neben der Verkehrserhebung den Zweck, die Einnahmen des Staates zu vermindern, nicht aber ununterbrochen mit Geldforderungen an den Staatsäckel heranzutreten. Allerdings würde auch keine andere Bahverwaltung eine so willige Regierung finden, die sich immer und immer wieder schröpfen läßt.

Prüfungscommission. Der Direktor des städtischen Gesundheitsamtes, Dr. Seidl, hat eine Neueinrichtung getroffen durch die Zusammenstellung einer Permanenten Kommission, die den Zweck hat, alle ausländischen Doktordiplome zu prüfen, selbstverständlich auch die von Brasilianern selbst, wenn sie auf fremden Universitäten ihr Doktordiplom erworben haben. In die Kommission wurden ernannt die Herren Dr. Theophilo Torres, Dr. Zefefino Meirelles, Dr. Leão de Aquino, Dr. Vieira Romeiro und Candido de Mello Leitão. Die Ernennung einer solchen Permanenten Kommission ist in allen Fällen zu begrüßen, weil ein Staat wie Brasilien zu leicht Gelegenheit bietet, sich zum Schaden des Publikums unter der Maske eines Doktors einzuschmuggeln. Die Kommission tagt jeden Sonabend bis drei Uhr nachmittags und steht jedem nicht nur das Recht zu, sein eigenes Diplom prüfen und anerkennen zu lassen, sondern sich auch, wenn es ihm Spaß macht, nach der Echtheit und Gültigkeit eines fremden Doktordiplomes zu erkundigen.

Kabelnachrichten vom 28. November

Frankreich. — Die Maschinisten der französischen Handelsflotte drohen mit dem Ausstand. Aus welchem Grunde sie das tun, wird nicht gesagt.

Spanien. — Die Auswanderung über Oornna nach Südamerika ist so stark, daß die konservativen Elemente in der Emigration eine bedenkliche Erscheinung zu erblicken beginnen.

Rußland. — Die vierte Duma wurde eröffnet. Zum Präsidenten wurde der Oktoibrist Rodzianko gewählt.

Vereinigte Staaten. — Der brasilianische Botschafter in Washington, Herr Dr. Donicio da Gama, hat sich mit Fräulein Elisabeth Hearn, der Tochter eines amerikanischen Multimillionärs, verheiratet.

— Der durch das Vorgehen des nordamerikanischen Prokurators der Republik gegen die Kaffeevalorisation hervorgerufene Zwischenfall wird bald auf eine Brasilien zufriedenstellende Weise beigelegt werden.

Der Balkankrieg.

Die Unabhängigkeit Albanien ist proklamiert und eine provisorische Regierung ist bereits eingesetzt worden. Jetzt dürfte der Frieden nicht mehr weit sein, denn die Türkei zeigt sich kampfesüde. Man spricht von Verhandlungen über den Friedensschluß. Von seiten der Balkanverbündeten sei der Präsident des bulgarischen Parlaments, Herr Danoff, mit der Führung der Verhandlungen betraut worden. Die Regierung Oesterreich-Ungarns habe sich vorläufig mit der Unabhängigkeitserklärung Albanien einverstanden erklärt.

Handelsteil.

Kaffee.

Marktbericht von Santos vom 28. November 1912.			
		Preise	
		Pr. 10 kg	Pr. 10 kg
Typ 3	...	822,00	Moka superior 835,00
4	...	830,00	Preisbasis für B. 840,00
5	...	740,00	Preisbasis für B. 740,00
6	...	740,00	Preisbasis für B. 740,00
7	...	740,00	Preisbasis für B. 740,00
8	...	699,00	Preisbasis für B. 699,00
9	...	699,00	Preisbasis für B. 699,00

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 840,00 für Typ 4 und 740,00 für Typ 7 abgeschlossen.

28 Nov. 1912			
		28 Nov. 1911	
Zufahren	...	28.301	42.351
Zufahren seit 1. ds. Mts.	...	1.09.783	1.157.812
Tagesdurchschnitt der Zufahren	...	38.849	41.330
Zufahren seit 1. ds. Mts.	...	6.119.136	7.884.117
Zufahren seit 1. ds. Mts.	...	62.534	29.124
Zufahren seit 1. ds. Mts.	...	4.64.902	...
Zufahren seit 1. ds. Mts.	...	25.113	97.729
Vorräte in erster und zweiter Hand	...	2.739.215	3.016.584
Maratendenz	...	rubig	...
Verkäufe seit 1. ds. Mts.	...	705.430 Sack	...
Verkäufe seit 1. ds. Mts.	...	779.597 Sack	...

Brasilianische Bank für Deutschland

Gewinn- und Verlust-Rechnung der Zentrale in Hamburg und der Zweigniederlassungen in Rio de Janeiro, S. Paulo, Santos, Porto Alegre und Bahia.

Gewinn.	M.	Pf.	Verlust.	M.	Pf.
Saldo am 1. Juli 1911	515,044	92	In Hamburg gezahlte Unkosten Einkommenssteuer	47,984	35
Gewinn der Zweigniederlassungen in Rio de Janeiro, São Paulo, Santos, Porto Alegre u. Bahia	M 4,531,317 41		Gewinn abzüglich Gewinn-Vortrag	M. 2,388,962 10	166,667 35
abzüglich Verwaltungskosten Steuern u. sonstige Unkosten	M 2,985,689 91			M. 1,860,869 57	
	M 1,545,627 50		davon entfallen auf:		
abzüglich Abschreibung auf die Bankgebäude	68,119 89	1,477,507 61	a) die Spezial-Reserve	700,000 —	
Gewinn der Zentrale in Hamburg	568,076 92		b) Aufschub-Tantieme	60,869 57	
			c) Dividende 10%	1,000,000 —	
			d) auf M. 10,000,000	10,000,000 —	
			e) den Beamtensfonds	M. 1,860,869 57	
			Gewinn-Vortrag auf das Jahr 1912/13	528,082 53	
M	2,555,629 45		M	2,555,629 45	

Hamburg, 30. Juni 1912.

Der Aufsichtsrat: Dr. A. Salomonsohn, Dr. W. Schroeder, G. H. Kaemmerer, E. v. Gesterreich. Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Rechnungen mit den Büchern der Brasilianische Bank für Deutschland bescheinigen als Revisoren Hamburg, im Oktober 1912.

R. Petersen, A. Buchheister.

Brasilianische Bank für Deutschland.

Bilanz der Zentrale in Hamburg und der Zweigniederlassungen in Rio de Janeiro, São Paulo, Santos, Porto Alegre und Bahia.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Kassenbestände	20,543,144	93	Aktien-Kapital	10,000,000	—
Wechsel-Bestände	45,056,612	96	Reservefonds	1,000,000	—
Darlehen gegen Unterpfand	53,311,147	40	Spezial-Reserve	M. 2,800,000 —	
Debitoren	14,310,061	93	diesjährige Rückstellung	700,000 —	
Mobilien	5	—		3,000,000	—
Bankgebäude in Rio de Janeiro, São Paulo, Santos u. Porto Alegre	Rs. 1,469,566 00		Beamtensfonds	497,564 38	
abzüglich Abschreibung	50,000 40		Noch nicht vorgekommene Schecks	1,584,373 26	
	Rs. 1,419,566 00		Depositen auf Termine	45,444,191 82	
Bestand von Wertpapieren (erstklassige Anleihen) in Hamburg	6,791,725 65		Giro-Einzahlen und Kreditoren	81,866,120 93	
			Aufschub-Tantieme	60,869 57	
			Dividende 10% auf M. 10,000,000 —	1,000,000 —	
			Nicht erhaltene Dividende	1,500 —	
			Gewinn-Vortrag auf das Jahr 1912/13	528,082 53	
M	14,976,711 49		M	14,976,711 49	

Hamburg, 30. Juni 1912.

Der Aufsichtsrat: Dr. A. Salomonsohn, Dr. W. Schroeder, G. H. Kaemmerer, E. v. Gesterreich. Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den Büchern der Brasilianischen Bank für Deutschland bescheinigen als Revisoren Hamburg, im Oktober 1912.

R. Petersen, A. Buchheister.

Mellin's Food

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke. Agenten: Nossack & Co., Santos

Von der Europa-Reise zurück

Ich persönlich eine grosse Anzahl in Uhren, Goldwaren, sowie in u. v. a. Placieren einkaufte, halte ich mich meinen Geschäftsfreunden aufs beste empfohlen. Gute Bedienung bei billigen Preisen zu sichernd, bietet mir in freundlichen Besuch.

E. Freyer

Rua Santa Efigenia 43, S. Paulo

150\$ 00

200\$ 000

300\$ 000

per laufenden Meter

00 Bauplätze

Die höchste Lage, mit schönster Aussicht auf die ganze Stadt, vier Ecken, 3 Minuten von Largo de Cambeby — Plan und Auskult Francisco Canger, Rua José Bonifácio 30, I. Stock, von 10-11 Uhr morgens und 4-5 Uhr nachmittags.

Jeden Sonnabend

Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst

in den bekannten Niederlagen von Fritz Möbst.

S. Paulo.

Alle meine Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Ferdinand Worms

Lehrer, diplomierter, deutscher Zahnarzt und sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prothetischen Arbeiten. Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags.

Praça Antonio Prado N. 8

Wohnung: General Jardim N. 1, Caixa Postal 41 — São Paulo

Nur durch den Gebrauch des Elixirs!

Bestätige hiermit, dass ich 6 Jahre lang an Geschwüren an den Beinen litt, ohne dass ich trotz der beständigen Behandlung mich hätte heilen können. Heute habe ich aber das Glück, zu sagen, dass ich vollständig hergestellt bin u. das auch in Folge durch den Gebrauch des Elixirs der Nigella, Salva, Carola und Guyard, Präparat des Herrn Apotheker João da Silva Silveira.

Da ich, weil ich noch das Unglück hab, blind zu sein, nicht schreiben kann, so habe das durch andere tun lassen u. Herrn Thoma Francisco da Costa gebeten, dieses für mich vor den ungenügenden Zeugen zu unterschreiben.

Pelotas, 6. Februar 1880.

Auf die Bitte der des Schreibens kundig Maria Joaquina dos Santos Thoma Francisco da Costa.

Als Zeugen: José Carlos da Silveira, João Francisco da Silva.

Wird in allen guten Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft.

Gesetzliche berufliche Diplome

erwirbt man durch die „Univ. ridade de r-Internacional“. Die Diplome sind von Nutzen für alle, die bereits Praxis besitzen u. unterrichtet sind. Sie berechnen zur Ausübung des Berufs des Ingenieurs, Arztes, Advokaten, Zahnarztes, Buchhalters, Loten, Maschinisten, Automobilführers, Mechaniker, Bauleiter, Schneider, Fabrikanten oder irgend eines anderen. Die Diplome sind klebwerdig d-mengen, welche die offiziellen Institute verleihen. Man hat nicht nötig, sich besonders vorzubereiten u. sich Prüfungen zu unterwerfen, weil die Diplome nur an Leute verliehen werden, die in den Berufen vorstehend haben. Wer sich in den Besitz eines Diplomes zu setzen wünscht, das die Rechte d-r juristischen Person gewährleistet und vorschrittsmässig durch die Unterschrift des Direktors legalisiert ist, hat weiter nichts zu tun, als schriftliche Mitteilung von seinen Fähigkeiten in der Spezialität zu machen, in welcher er sich zu diplomieren beabsichtigt, ferner ein Beglaubigungstext und pr. Post 60\$000 einzuschicken. Weitere Kosten erwachsen nicht. Alle Korrespondenzen sind an die e-mailigen Verleger u. Agenten ausl. Institutionen Lawrence & Co.

Rua da Assembleia 45, Rio de Janeiro zu richten. Man garantiert für die Gültigkeit der Diplome der Universität in Brasilien.

(5431)

R. Petersen, A. Buchheister.

Portugies. Sprachkursus

F. A. do Amaral Brasilianer deutsch sprechend, akademisch gebildet, erteilt Unterricht streng praktisch. Rua da Glória N. 39, S. Paulo (Für Damen besondere Klasse).

Jeden Sonnabend!! Jeden Sonnabend!!

Bertiner Mortadella

Kaiser-Jagdwurst

Schinkenwurst und ff. Salami

in sämtlichen Niederlagen von Friedrich Möbst.

In Santos bei M. Azevedo - Travessa Mauá No. 3.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$ 200.000

Tüchtige Backsteinmaurer

werden gesucht. Lohn 7\$ bis 8\$. Weitere Auskunft erteilt die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Isis-Vitalin

untersucht und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro. Autorisiert durch Dekret Nr. 286 gemäss Gesetz Nr. 5156 vom 8. März 1904.

Naturgemässes Blutnahrungsmittel. Liefert dem Körper die zu seinem Aufbau notwendigen Nerven- und Nervenzellen, sowie ein Blut- und Nervenzellmittel von hervorragendem Geschmack. Spezial zu empfehlen Blutarmen, Nervösen und Konvaleszenten und bei Schwächezuständen jeglicher Art.

Deutsches Fabrikat.

Zu haben in den Apotheken dieses Staates.

Brinquedos finos

Casa Fuchs

S. Paulo

Rua S. Bento 83

CANHA CORREIO 313

TELEGR. FUXBUS

Grosse Ausstellung

Feiner Spielwaren

Verlangen Sie den illustrierten Spezial-Katalog „B“ (124 Seiten)

Theatro Casino

Empreza. Paschoal Segredo — S. PAULO — Direktion: A. Segredo.

HEUTE 29. November — HEUTE 29. November

Grosse Varieté-Vorstellung

Erstklassige neue Kräfte

Jeden Sonntag Familien-Matinée

CARL KELLER

Zahnarzt

Rua 15 de Nov. 5, sobrado S. Paulo

Spezialist für zahnärztl. Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: 2950

Prof. Dr. Eug. Möller.

Deutsches Mädchen gesucht

welches seriös und gewissenhaft ist, um drei Kinder zu warten, in besserem Familienhause. Gute Referenzen erforderlich. Vorzustellen Alameda Barão do Rio Branco 75, S. Paulo, von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags.

5485

Dr. W. Seng

Operateur u. Frauenarzt

Telephon N. 38. 2097

Consultorium und Wohnung: Rua Baía Itapetinga 21

Von 12-4 Uhr. S. Paulo. 3048

Dr. Nunes Cintra

ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.

Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B, Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro

Eingang v. d. Rua João Alfredo 3, S. Paulo. Spricht deutsch.

Zahnarzt Willy Fladt

Sprechstunden: 8-10, 11-5, 7-9 Uhr abends.

Montag — Freitag, S. Paulo

Rua 15 de Novembro 57, I. Stock

Sonntag — Sonntag

Jundiahy

Rua Barão de Jundiahy 178

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 28

São Paulo

Kaufmännische Kraft

Von einem grossen Fabrikunternehmen wird kaufmännisch gebildeter Herr in den mittleren Jahren gesucht. Derselbe muss energisch, repräsentationsfähig u. mit den Landesverhältnissen vollkommen vertraut sein. Falls derselbe den Anforderungen entspricht, bietet sich ihm Gelegenheit, sich eine glänzende Zukunft zu schaffen. Schriftl. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Brasil“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo

5520

Ohne grosses Kapital

können Sie sich durch Erwerb einer Lizenz für den Staat Rio de Janeiro oder São Paulo oder Paraná konkurrenzlos selbständig machen. Adressen, denen für die umfangreiche Antwort \$1000 in Briefmarken beigefügt sein muss, sind unter „Industria“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo zu richten.

5524

Jungere Deutscher

sucht freundliches, hübsch möbliertes Zimmer in besserer Familie. Offerten unter H. R. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

5506

Tüchtiger Setzer

per sofort gesucht von der Druckerlei dieses Blattes.

5506

Des. G. Barnsley u. G. Holbert

Zahnärzte

Gebisse aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2. aus Gold innerhalb 4 Tagen; Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. Palacete Lara

Rua Direita 17 — São Paulo.

Eing. Rua Quintino Bocayuva 4

Sprechen Deutsch (349)

CASA FUNDADA 1878

Soeben eingetroffen neue Sendung von

Bisquits Jacob

„Casa Schorcht“

Rua Rosário 21, S. Paulo

Telephon 170

Caixa 253

Dr. Celestino Bourroul

— Arzt —

mit Praxis in Berlin u. Wien

Spezialist für innere Krankheiten sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaktion.

Sprechstunden: —

Rua 15 Nov. 4-C von 1-3 Uhr.

Wohn.: R. Glória 75a. Tel. 2471

Älteres deutsch. Fräulein

lange Zeit im Lande, noch Stellung als Hausdame, am liebsten zu mütterlichen Kindern. Selbige hat schon ähnliche Stellen bekleidet, ist mit den besten Zeugnissen versehen und ist auch in der Lage, einen grossen Haushalt zu führen und die Nährarbeiten zu übernehmen. Reflektiert wird auf eine dauernde Stellung in besserem Hause. Gehalt 120\$000 bis 180\$000 bei freier Station. Gef. luge Offerten unter W. W. A. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo erbeten.

5503

Deutsches Dienstmädchen

welches etwas kochen kann, wird zum 1. Dezember gesucht. Rua Sergipe 3 (Consolação) S. Paulo.

5503

Leeres Zimmer

nach der Strasse gelegen, 2 Fenster Front, mit separatem Eingang an einzelnen Herrn zu vermieten. Preis 4\$000. Bond N. 19 vor der Tür. Rua Turyassu 8 (Perdizes) S. Paulo

5494

Dr. SENIOR

Amerikanischer Zahnarzt

Rua S. Bento 51, S. Paulo

Spricht deutsch.

2968

Für eine Likörfabrik

wird eine durchaus tüchtige kaufmännische Kraft, welche Branchkenntnisse besitzt, sowie der französischen Sprache mächtig ist, per sofort gesucht. Schriftl. Offerten unter „Likörfabrik“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo

5510

Abraão Ribeiro

Rechtsanwalt

— Spricht deutsch —

Baro: (2931)

Rua José Bonifácio 7, S. Paulo

Wohnung: Telephon No. 3207

Rua Maranhão 8

Tücht. Dienstmädchen

der Landessprache mächtig, per sofort gesucht. Vorzustellen in der Exp. ds. Bl., S. Paulo

(gr)

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!!

Morgen Sonnabend 50 Contos Federerall-Lotterie zu 1\$

Am Montag 20 Contos S. Paulo-Lotterie zu 1\$800

500 Contos Weihnachtslotterie

38\$000 ganzes Los, 19\$000 halbes Los, 10\$000 viertel Los Bruchstück 1\$000 — Ziehung am 21. Dezember.

Am 9. Januar 200 Contos S. Paulo-Lotterie zu 9\$000

CASA LOTERICA - Amancio Rodrigues de Santos.

Praça Antonio Prado No. 5

Succursale: Rua General Carneiro No. 1

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

S. PAULO

Butter Marke „Esmeralda“
2381 Von reiner Milch
Besser u. billiger als jede andere Marke



Tinoco Machado & Co.

Rua do Hospício 61 - Rio de Janeiro
Rua 15 de Novembro 34 - São Paulo
Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften

Echte Schweizer-Spitzen und Stickereien

billig zu verkaufen. Rua General Jardim No. 79, S. Paulo,
von 7 Uhr morg. bis 2 Uhr nachm. u. nach 4 Uhr. 5482

Encerados Inglezes

Os unicos legitimos e a
preço conveniente só na
CASA NATHAN

Rua São Bento 43 u. 45 - São Paulo



Austro-Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa: Nächste Abfahrten nach dem La Plata
Atlanta 11. Dezember 5. Dezember
Argentina 19. Dezember 21. Dezember
Der Postdampfer Laura 1. Januar

Argentina

geht am 5. Dez. von Santos nach
Montevideo und Buenos Aires

Atlanta

geht am 5. Dezember von Santos
nach Montevideo und Buenos Aires.

Passagepreis 3. Klasse 15000 u.
5 Prozent Regierungssteuer.
Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumig. Speisesäle modern. Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.
Schnelle Reisen. Drahtlose Telegraphie an Bord
Der neue Doppelschraubendampfer

Kaiser Franz Josef I.

(2te Reise) von 15.000 Tonnen und 19 Meilen Geschwindigkeit geht am 10. Februar von Santos nach Rio, Teneriffe, Barcelona, Neapel u. Triest. Rückfahrt von Santos nach Barcelona 12. u. Neapel 13. Triest 15. Tage. Reise bis Paris 13 Tage via Barcelona, bis Wien, München und Budapest 16 Tage via Triest. Die 3te Reise erfolgt am 30. März.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Bombauer & Comp

Rua Visconde de Inhama N. 84. Rua 11 de Junho N. 1
RIO DE JANEIRO SANTOS
Giordano & Comp, Largo do Thezouro 1, S. Paulo



Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Passagier-Dienst: Nächste Abfahrten von Santos:
Cap Verde 9. Dezember
Cap Roça 22. Dezember
Cap Verde 16. Februar
Cap Roça 9. März
Cap Verde 4. Mai

Passagier- und Fracht-Dienst: Der Postdampfer
CAP VERDE Kommandant: H. Meyer
geht am 9. Dezember von Santos nach Rio, Bahia, Madeira, Lissabon, Leixões, Boulogne s/m, Rotterdam und Hamburg

Passagepreise:
1. Klasse nach Rio de Janeiro 4000
exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Lissabon und Leixões 500,00 Mk.
exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Hamburg 600,00 Mk.
exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Rio de Janeiro 2000
exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Lissabon und Leixões 630,00
exklusive Regierungssteuer.
1. Februar inklusive Regierungssteuer
17. Februar 3. Klasse nach Hamburg 630,00
inklusive Regierungssteuer
3. März

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar größten Komfort. Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten

E. Johnston & Co., Limited

Rua Frei Gaspar 12, SANTOS - Rua Alvaros Penteado 41, (sob) S. Paulo



Lloyd Brasileiro
Der Dampfer

SIRIO
geht am 3. Dez. von Santos nach Paranaíba, Antonina, S. Francisco, Itajay, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo

JUPITER
geht am 10. Dez. von Santos nach Paranaíba, Antonina, S. Francisco, Itajay, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires

LAGUNA
geht am 3. Dez. von Santos nach Paranaíba, Antonina, S. Francisco, Itajay, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires



Lamport & Holt Linie
Der neue englische Dampfer

Byron
geht am 10. Dezember von Santos nach Rio de Janeiro, Bahia, Trinidad, Barbados und New-York

Nimmt Passagiere 1. u. 3. Kl. an. Dieser Dampfer nimmt Passagiere 1. Klasse an nach England mit Umsteifung in New-York auf die Dampfer der Cunard Lines und der White Star Line nach Liverpool u. auf die „Star Line“ u. „America“ Line nach Southampton. Preis 14 Pfund. Alle Dampfer haben drahtlose Telegraphie.

Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten

F. S. Hampshire Co. Ltd.
S. Paulo, Rua 15 de Novembro 20
Santos, Rua 15 de Nov. 30 Sobrado



Weihnachten

Reiches Sortiment in

Spiele
Perfumerien
Fahrräder
Geschenk-Artikel
Kinderwagen
Puppen
Bebés
Sonnenschirme
Regenschirme
Wettermäntel
etc., etc., etc.

Grand Bazar Parisien

RUA DE S. BENTO 87 :: S. PAULO

Charutos Dannemann

Universaes

Alleinige Vertreter

Zerrenner, Bülow & C.

Rua São Bento 81 - São Paulo

Frischer Gemüse- u. Blumen-Samen
Sicher angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt
Praca Antonio Prado
Loja Flora
Caixa postal 307
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Dr. Lehtfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12-3 Uhr.
Rua Quitana 9, 1. St. :: S. Paulo

Esichés
PARA IMPRESSOS
QUINTINO BOCAIUVA 23
S. PAULO

Das beste aller Mineralwasser

ist das natürliche Mineralwasser

VON

„ITAIMBÉ“

Für Tisch und zur Heilung von Magen-Blasen- und Leberleiden.

Zu haben in allen besseren Hotels und Geschäftshäusern.



5034

Dr. Fischer Junior
Rechtsanwalt

S. Paulo - Rua Direita 2
Caixa Postal 881
Sprechstunden v. 12-5

Anekdoten von Bocage

Leben, Abenteuer und Missgeschicke des unsterblichen Dichters Elmo de Saldino, enthaltend viele Anekdoten, Satiren, Poesien u. verschiedene Dichtungen der vorzüglichsten Poesien. 1 Band 1800. Geschäftskorrespondenz. Neuer Führer für Geschäftsbriefe 1 Band 2000 Familienbriefe. Neuer handlicher Briefsteller 1 Band 2800. Liebesbriefe. Neuer handlicher Liebesbriefsteller 1 Band 2800. Durch die Post versandt 300 Reis mehr je Band
LIVRARIA TEIXEIRA
Rua S. João 8, S. Paulo (5387)

LUX

Bewährtes Haarwasser
beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
Hergestellt in der 2354
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17 S. Paulo
Telefon No. 3665

Schönheit der Augen!!

Erhalt der Sehkraft durch den Gebrauch des **Agua Sulfatada Maravilhosa** des Apothekers L. Noronha (Einzig preisgekröntes Präparat auf der National-Ausstellung in Rio de Janeiro 1909). Die wunderbaren Erfolge, welche durch dieses Präparat erreicht wurden, sind so glänzend, dass es heute in jeder Familie unentbehrlich ist u. auf dem Toiletentischchen keiner klugen Dame fehlen darf. Das „Agua Sulfatada Maravilhosa“ heilt nicht nur hartnäckige u. chronische Augenleiden, sondern auch ein Wiederherstellen der Sehkraft u. bewahrt sie für viele Jahre. In schweren Krankheiten, fallen wie z. B. bei Augen, eitrigen chronischen Tränen, Entzündung der Augenhaut u. Augenslider bei Licht-Nebel u. Funkensehne bei Augenschuppen u. Brennen der Lider bei neuralgischen Schmerzen etc. wurde man tagl. vor dem Schlafengehen u. morgens beim Aufstehen **Agua Sulfatada Maravilhosa** an. In solchen Fällen sollen jedoch alkoholische Getränke, wie auch scharfe Speisen vermieden werden. Ebenso ist es empfehlenswert, sich während der Kur des Kaffees, Tees und der Okolade zu enthalten, um die Heilung zu beschleunigen. Es giebt Damen, welche, bevor sie einen Fest begeben, schlechte u. schädliche Drogen verwenden, um einen ausdrucksvollen Blick zu erhalten. Nun gut! Mit 2 Tropfen des „Agua Sulfatada“ des Apothekers L. Noronha erzielen Sie ausgezeichnete Resultate. Das Präparat ist von der Direction des Öffentl. Gesundheitsamtes in Rio de Janeiro (Brasilien) approbiert. N. B. Alle Etiketten des Präparates tragen den Namenszug des Apothekers L. Noronha. 9-71 Agenten: **D. Augusto M. Sales**, Rua 7 de setembro 81, od. Rua Bambina 164, Botafogo - Rio de Janeiro

Wiener Bier- u. Speise-Halle

Largo da Carioca 11 - Telefon 1758 (privat 548)
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresia, Villa Isabel, São Christovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Niteröy und São D. Miguel.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Information und Auskünfte gratis. Genaue Landeskennnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch.
Der Besitzer: **Wilhelm Althaller**.

Progredior

Grosses Restaurant und Bierausschank.

Leiroz & Livreri

Rua 15 de Novembro Nr. 8 - S. Paulo - Telefon 1899

Jeden Abend Konzert

ausgeführt von einem erstklassigen Sextett.

Mittwochs von 3 bis 5 Uhr

Five o'clock tea

Behrend, Schmidt & Co. / Rio de Janeiro

Telegr.-Adr.: „Behrend Rio“ • Telefon 7 • Postkasten 724

Behrend & Schmidt / Berlin

Elektrische Anlagen für Kraft- und Beleuchtungszwecke

Städtische Beleuchtungs-Anlagen für Gas u. Elektrizität. - Schiffs-Desinfektions-Anlagen

„Eisenbahnwagen-Beleuchtung aller Systeme“

(Elektrizität, Gas, Acetylen, Kohlen gas usw.)

Mineral-Schmieröl der Standart Oil Company of New York (Tompson & Bedford Dept.)

Eisenkonstruktionen aller Art, Treppen, Aufzüge und dergl.

Import u. Montage aller Arten von Maschinen

Material für Eisenbahnen, Heer u. Marine

Hortulania Paulista

Blumen- und Samengeschäft

Rua do Rosario No 48 - S. PAULO

Telefon 2453 - Caixa postal 1033 - Chacara: S. Bernardo (Linha Inglesa)

Geschmackvollste Ausführung von Sets grossen reichhaltiges Sortiment

Buketts, Blumenkörben, Brautkränzen, Brautbuketts, Kranze, Dekorationen etc. etc.

Auswärtige Aufträge werden mit verlässlicher Pünktlichkeit effizient

Preis ohne Konkurrenz

Koniferen und Nadelhölzer-Samen.

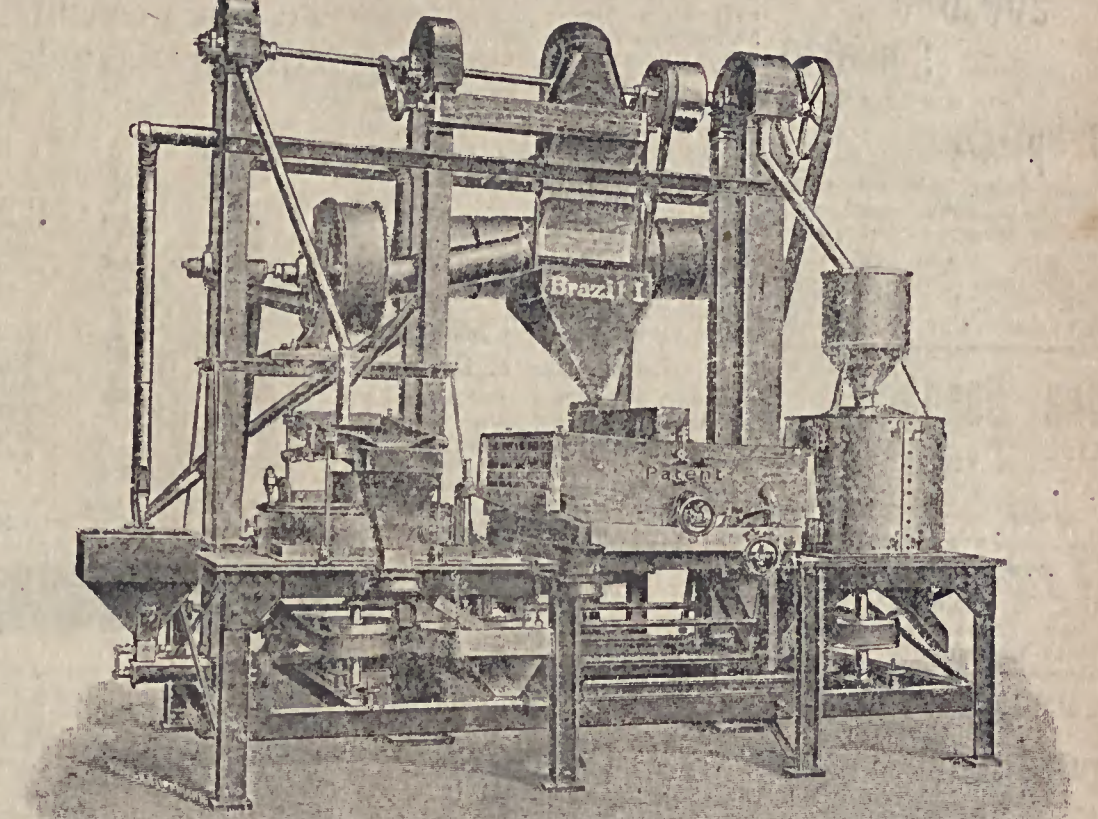
Inhaber **João Wolf**

Hotel et Pension Suisse

Rua Brigadeiro Tobias 1 São Paulo Rua Brigadeiro Tobias 1

empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Der Inhaber: **João Heinrich**.



Die besten und rentabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ von Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter

HERM. STOLTZ & Cia, - São Paulo, Rio de Janeiro

Allein im Staate São Paulo 48 Mühlen in Betrieb. - Stets einige Maschinen auf Lager.

Hamburg Amerika - Linie.

179 Dampfer mit über 1.000.000 Tonn.

Nächste Abfahrten von Santos: „König Friedrich August“ am 22. Dezember; „König Wilhelm“ am 19. Januar 1913.

Der prachtvolle Doppelschraubendampfer

Blücher
Kommandant P. Wiehr
geht am 6. Dezember von Santos nach Rio, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m und Hamburg

Passagepreis: 1. Klasse nach Rio de Janeiro 4000, 2. Klasse nach Rio de Janeiro 3000, 3. Klasse nach Rio de Janeiro 2000, 4. Klasse nach Rio de Janeiro 1500, 5. Klasse nach Rio de Janeiro 1000, 6. Klasse nach Rio de Janeiro 500, 7. Klasse nach Rio de Janeiro 250, 8. Klasse nach Rio de Janeiro 125, 9. Klasse nach Rio de Janeiro 62,5, 10. Klasse nach Rio de Janeiro 31,25, 11. Klasse nach Rio de Janeiro 15,625, 12. Klasse nach Rio de Janeiro 7,8125, 13. Klasse nach Rio de Janeiro 3,90625, 14. Klasse nach Rio de Janeiro 1,953125, 15. Klasse nach Rio de Janeiro 976,5625, 16. Klasse nach Rio de Janeiro 488,28125, 17. Klasse nach Rio de Janeiro 244,140625, 18. Klasse nach Rio de Janeiro 122,0703125, 19. Klasse nach Rio de Janeiro 61,03515625, 20. Klasse nach Rio de Janeiro 30,517578125, 21. Klasse nach Rio de Janeiro 15,2587890625, 22. Klasse nach Rio de Janeiro 7,62939453125, 23. Klasse nach Rio de Janeiro 3,814697265625, 24. Klasse nach Rio de Janeiro 1,9073486328125, 25. Klasse nach Rio de Janeiro 953,67431640625, 26. Klasse nach Rio de Janeiro 476,837158203125, 27. Klasse nach Rio de Janeiro 238,4185791015625, 28. Klasse nach Rio de Janeiro 119,20928955078125, 29. Klasse nach Rio de Janeiro 59,604644775390625, 30. Klasse nach Rio de Janeiro 29,8023223876953125, 31. Klasse nach Rio de Janeiro 14,90116119384765625, 32. Klasse nach Rio de Janeiro 7,450580596923828125, 33. Klasse nach Rio de Janeiro 3,7252902984619140625, 34. Klasse nach Rio de Janeiro 1,86264514923095703125, 35. Klasse nach Rio de Janeiro 931,322574615478515625, 36. Klasse nach Rio de Janeiro 465,6612873077392578125, 37. Klasse nach Rio de Janeiro 232,83064365386962890625, 38. Klasse nach Rio de Janeiro 116,415321826934814453125, 39. Klasse nach Rio de Janeiro 58,2076609134674072265625, 40. Klasse nach Rio de Janeiro 29,10383045673370361328125, 41. Klasse nach Rio de Janeiro 14,551915228366851806640625, 42. Klasse nach Rio de Janeiro 7,2759576141834259033203125, 43. Klasse nach Rio de Janeiro 3,63797880709171295166015625, 44. Klasse nach Rio de Janeiro 1,818989403545856475830078125, 45. Klasse nach Rio de Janeiro 909,494701772928237737515625, 46. Klasse nach Rio de Janeiro 454,7473508864641188687578125, 47. Klasse nach Rio de Janeiro 227,37367544323205943437890625, 48. Klasse nach Rio de Janeiro 113,686837721616029717189453125, 49. Klasse nach Rio de Janeiro 56,8434188608080148585947265625, 50. Klasse nach Rio de Janeiro 28,42170943040400742929736328125, 51. Klasse nach Rio de Janeiro 14,210854715202003714648681640625, 52. Klasse nach Rio de Janeiro 7,1054273576010018573243408203125, 53. Klasse nach Rio de Janeiro 3,55271367880050092866217041015625, 54. Klasse nach Rio de Janeiro 1,776356839400250464331085205078125, 55. Klasse nach Rio de Janeiro 888,1784197001250232165426025390625, 56. Klasse nach Rio de Janeiro 444,08920985006251160827130126953125, 57. Klasse nach Rio de Janeiro 222,044604925031255804135650634765625, 58. Klasse nach Rio de Janeiro 111,0223024625156279020678253173828125, 59. Klasse nach Rio de Janeiro 55,51115123125781395103391265869140625, 60. Klasse nach Rio de Janeiro 27,755575615628906975516956329345703125, 61. Klasse nach Rio de Janeiro 13,8777878078144534877584781646728515625, 62. Klasse nach Rio de Janeiro 6,93889390390722674387923908233642578125, 63. Klasse nach Rio de Janeiro 3,469446951953613371939619541168212890625, 64. Klasse nach Rio de Janeiro 1,7347234759768066859698097705841064453125, 65. Klasse nach Rio de Janeiro 867,36173798790334298494048529205322265625, 66. Klasse nach Rio de Janeiro 433,680868993951671492470242646026611328125, 67. Klasse nach Rio de Janeiro 216,8404344969758357462351213230133056640625, 68. Klasse nach Rio de Janeiro 108,42021724848791787311756066150665283203125, 69. Klasse nach Rio de Janeiro 54,210108624243958936558780330753326416015625, 70. Klasse nach Rio de Janeiro 27,1050543121219794682793901653766632080078125, 71. Klasse nach Rio de Janeiro 13,552527156060989714139695082688330400390625, 72. Klasse nach Rio de Janeiro 6,7762635780304948570698475413441652001953125, 73. Klasse nach Rio de Janeiro 3,38813178901524742853492377067208260009765625, 74. Klasse nach Rio de Janeiro 1,694065894507623714267461885336041300048828125, 75. Klasse nach Rio de Janeiro 847,0329472537618571333730926680206500244140625, 76. Klasse nach Rio de Janeiro 423,51647362688092856668654633401032501220703125, 77. Klasse nach Rio de Janeiro 211,758236813440464283343273167005162506103515625, 78. Klasse nach Rio de Janeiro 105,879118406720232141671636583502581250305578125, 79. Klasse nach Rio de Janeiro 52,93955920336011607083581829175129062501527890625, 80. Klasse nach Rio de Janeiro 26,469779601680058035417909145875645312500763953125, 81. Klasse nach Rio de Janeiro 13,23488980084002901770895457293782265625003819765625, 82. Klasse nach Rio de Janeiro 6,617444900420014508854477286468911328125001909878125, 83. Klasse nach Rio de Janeiro 3,30872245021000725442723864323445566406250009549390625, 84. Klasse nach Rio de Janeiro 1,6543612251050036272136193216172278320312500047746953125, 85. Klasse nach Rio de Janeiro 827,18061251250151360680966080861391166015625000238734765625, 86. Klasse nach Rio de Janeiro 413,59030625625075680340483040430695583281250001193673828125, 87. Klasse nach Rio de Janeiro 206,795153128125378401702415202153477916406250005968369140625, 88. Klasse nach Rio de Janeiro 103,3975765640626892008512076010767389582031250002984184765625, 89. Klasse nach Rio de Janeiro 51,698788282031344600425603800538369479101562500014920923828125, 90. Klasse nach Rio de Janeiro 25,8493941410156722300212801902691847395578125000074604619140625, 91. Klasse nach Rio de Janeiro 12,9246970705078361150010640451345921979789062500003730230953125, 92. Klasse nach Rio de Janeiro 6,462348535253918057500532022567296098989453125000018651154765625, 93. Klasse nach Rio de Janeiro 3,2311742676269590287500160112836480494947265625000009325578125, 94. Klasse nach Rio de Janeiro 1,615587133813479514375008005641824024747363281250000046627890625, 95. Klasse nach Rio de Janeiro 807,79356691690975718750040280282091237368164062500000233139453125, 96. Klasse nach Rio de Janeiro 403,8967834584548785937502014014104561868408203125000001165697265625, 97. Klasse nach Rio de Janeiro 201,94839172922743929687510070070522809342041015625000005828486328125, 98. Klasse nach Rio de Janeiro 100,9741958646137196484375503503526140467102050781250000029142431640625, 99. Klasse nach Rio de Janeiro 50,487097932306859824218752517517637023355102539062500000145712158203125, 100. Klasse nach Rio de Janeiro 25,243548966153429912109375125877818511677551265869140625000000728560791015625

Reise nach Europa in 11 und 13 Tagen. - Telegraphie ohne Draht zur Verfügung der Passagiere.

Auskunft erteilen die Agenten